Nr. 112 Montag, 17. Mai 1921 28. Jahrgang

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementspreis für einen Monat einschließlich Bringerlohn 6.— Mk., bei Selbstabholung 5.50 Mk. Durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— Mk., für einen Monat 6.— Mk. — Preis der Einzelnummer 30 Pfg. — Telephon für Kontor und Expedition: 2721 und 4596. — **Postscheckkonto Nr. 53477**

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21 Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig Telephon 13693. — **Verlag in Leipzig,** Tauchaer Straße 19/21 — Telephon 4596

Inseratenpreise: Die 7gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 1.90 Mk., bei Platzvorschrift 2.30 Mk.; Familiennachrichten, die 7gespaltene Zeile 1.70 Mk. Reklame-Kolonelzeile 7.50 Mk — Telephon für die Inseraten-Abteilung 2721 Schluß der Inseraten-Annahme für die fällige Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen.

Der Kampf der englischen Arbeiter.

Neue Einigungsvorschläge.

London, 14. Mai. Daily Expreß zufolge wird **Lloyd George** voraussichtlich die Führer der Bergwerksarbeiter und die Grubenbesitzer auffordern, mit ihm in der nächsten Woche in Chequers zusammenzukommen, **um gänzlich neue Vorschläge zu prüfen.**

Die englischen Transportarbeiter fordern die Kohlenblockade.

London, 14. Mai. (Reuter.) Eine Versammlung der Vollzugsausschüsse der Eisenbahner und Transportarbeiter nahm eine Entschließung an, in der es heißt: Nachdem beschlossen worden ist, die Sperre auf eingeführte Kohle zu verschärfen, lenken wir die Aufmerksamkeit der holländischen und französischen Transportarbeiter besonders auf die Entschließung des Internationalen Transportarbeiterbundes auf dem Genfer Kongreß hin, der eine Kohlenblockade für England vorsieht, und fordern, daß der Genfer Entschließung die weitestgehende Wirksamkeit verliehen werde.

•

London, 14. Mai. (Reuter.) Nach erregten Erörterungen hat eine **Massenversammlung der Eisenbahner in Glasgow** sich mit überwiegender Mehrheit **gegen einen Ausstand** ausgesprochen.

Der Solidaritätsstreik der belgischen Hafenarbeiter.

Antwerpen, 17. Mai. (TU.) Der **Solidaritätsstreik der belgischen Hafenarbeiter** mit den englischen Bergleuten und Transportarbeitern ist **allgemein.** Die in dem Antwerpener und Genfer Hafen liegenden Kohlen werden nur mit der Bestimmung nach Frankreich und Holland verladen.

Generalstreik der Eisenbahner in Belgien?

Brüssel, 14. Mai. (Havas.) Die **Eisenbahner** sind der Ansicht, daß die **Regierung nicht genügend Entgegenkommen** gegenüber ihren Forderungen gezeigt habe. Sie bereiten **Maßnahmen für einen Generalstreik** vor, der sehr nahe bevorzustehen scheint. Man glaubt, daß die Befehle heute noch an das Personal in der Provinz gegeben werden. In der Eisenbahnabteilung hat man Maßnahmen getroffen, um auf alle Möglichkeiten gefaßt zu sein.

TU. Brüssel, 17. Mai. Für den heutigen Dienstag erwartet man den allgemeinen Streik der Eisenbahner, Post- und Telegraphenangestellten. Der Streik sollte schon über das Pfingstfest ausbrechen, ist aber verschoben worden, um das Zustandekommen von Einigungsverhandlungen nicht zu zerschlagen.

Die bayrische USP. gegen die Kahr-Regierung.

München, 17. Mai. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Vom 14. bis 16. Mai tagte in München der zweite Landesparteitag der USPD. Bayerns. Am Bahnhof wollten unsre Genossen für das Empfangskomitee eine rote Fahne aufstellen, um den ankommenden Genossen die Orientierung zu ermöglichen. Die Polizei verbot natürlich die rote Fahne und als dann das Empfangskomitee eine Tafel aufstellen wollte mit der Aufschrift „Landesparteitag der USPD.", wurde auch diese Tafel eingezogen (!). Die Delegierten und Gäste bekamen so von vornherein gleich einen richtigen Geschmack von der „Ordnung", die in München herrscht. Auf dem Parteitag wurde u. a. von dem Genossen Winter ein Referat erstattet über die innen- und außenpolitische Lage unter besonderer Berücksichtigung Bayerns. Er kennzeichnete dabei das frivole Spiel der bayrischen Regierung, die ihre Einwohnerwehr höher stellt als das Schicksal des bayrischen Volkes. In einer Entschließung, die einstimmig angenommen wurde, heißt es: „Die heutige bayrische Regierung erweist sich als das gefährlichste Hindernis für eine im Interesse des deutschen Volkes liegenden grundsätzlichen Wendung der deutschen Außenpolitik. Ihre Beseitigung ist das dringendste Gebot der gegenwärtigen politischen Lage."

Die Kosten der Simonsschen Verschleppungspolitik.

Die Kosten des Ruhreinmarsches sollen auf Deutschland abgewälzt werden.

Straßburg, 14. Mai. Nach einer Pariser Meldung der Rheinagentur hat der französische Kriegsrat beim Botschafterrat befürwortend beantragt, daß die Kosten der militärischen Vorbereitungen in Frankreich für den Ruhreinmarsch zu Lasten Deutschlands fallen.

Laut Meldung der Rheinagentur wird die Mobilmachung der französischen Rheinflotte aufrechterhalten, damit diese für den Fall plötzlich notwendig werdender Truppentransporte verfügbar ist. In Straßburg sind am Donnerstag weitere tausend Mann Kolonialtruppen aus Marseille eingetroffen. Die Kasernen sind derart überfüllt, daß Truppen in den Schulen untergebracht werden mußten.

Aufhebung der Zwangsmaßnahmen?

Paris, 14. Mai. Ein Telegramm des Berliner Berichterstatters von Reuter erklärt, daß die **britische Regierung einer Aufhebung der im Verfolg der Londoner Konferenz im März verhängten Zwangsmaßnahmen günstig gesinnt** sei. Der diplomatische Mitarbeiter von Havas glaubt zu wissen, daß die **französische Regierung** ganz im Gegensatz hierzu **Anhängerin der Beibehaltung dieser Maßnahmen** ist, welche gemeinsam in London beschlossen wurden, und daß sie diese ihre Auffassung in London bekanntgegeben hat. Nach einer weiteren Reutermeldung findet zur Zeit ein Meinungsaustausch zwischen den Alliierten über diese Frage statt.

Die Garantiekommission.

Paris, 15. Mai. Der Intransigeant schreibt, daß die **Vereinigten Staaten zur Teilnahme** an der Ende Mai nach dem Londoner Abkommen zu errichtenden **Garantiekommission bereits eingeladen** worden seien. Die Kommission wird ihren Sitz in Paris und Vertretungen in Deutschland haben. Das Blatt glaubt zu wissen, daß eine grundsätzliche Einigung darüber erzielt sei, den Vorsitz dem französischen Vertreter Tannery zu übertragen. Tannery ist bei den letzten Konferenzen in London über die Reparationsfrage als Finanzsachverständiger aufgetreten.

Protest der französischen Gewerkschaften gegen die Gewaltpolitik.

Paris, 14. Mai. Die **Verhandlungen des Nationalrats der C. G. T.** sind gestern abend zu Ende gegangen. In der Nachmittagssitzung wurde über die internationale Lage gesprochen und **mit 85 gegen 29 Stimmen** bei 20 Stimmenthaltungen eine Resolution angenommen, in der protestiert wird **gegen die gewaltsame Lösung des Friedensvertrags von Versailles**, die die Regierung zur Anwendung von Sanktionen und militärischen Interventionen gegen das deutsche Volk geführt habe. Diese Resolution wendet sich **gegen die Mobilisation** und erklärt, man rücke ab **von** einer Politik, die die Jugend des Landes in Berührung bringe mit den Krankheiten der Kaserne, und neue Schmerzen zu den durch den Krieg verursachten bringen müsse. Die Resolution **verwirft jede Maßnahme, die dem deutschen Proletariat allein die Folgen des Krieges und die Wiedergutmachungspflichten auferlegt. Die Besetzung des Gebiets sei ein internationales Verbrechen gewesen.** Die Tatsache, daß man die Lasten des Krieges allein von den Arbeitern zahlen lasse, sei ein unerträglicher Mißbrauch des internationalen Proletariats. Die Resolution macht sich das **Wiederaufbauprogramm der Gewerkschaftsinternationale zu eigen** und erklärt, daß dadurch die Kriegsschuld beseitigt und der Weltfriede wiederhergestellt werden könne. In der Debatte haben die Extremisten der Mehrheit der französischen Gewerkschaften den Vorwurf gemacht, in der Suche nach der Kriegsverantwortlichkeit die Formel angenommen zu haben, Deutschland werde alles zahlen. Was die Gewerkschaften gegen den Krieg getan hätten, sei ungenügend.

Die italienischen Parlamentswahlen.

TU. Rom, 17. Mai. Nach den ersten Berichten über die Ergebnisse des Wahlkampfes scheinen die Wahlen die **Kammerzusammensetzung nicht erheblich verändert** zu haben. Die **Wahlbeteiligung war stärker** als das letzte Mal. Die Tribuna berechnet, daß wahrscheinlich der nationale Block der verfassungstreuen Demokratischen Partei 285 Sitze, die **Sozialisten 110**, die Kommunisten 15, die Katholiken 107, die Republikaner 15, der Nationale Block 43 und die Slawen und Deutschen 11 Sitze erhalten werden. Danach ergibt sich eine **erdrückende Mehrheit der verfassungstreuen Parteien.**

Rom, 15. Mai. (Stefani.) Die **Wahlen zur Deputiertenkammer** sind heute im ganzen Lande einschließlich der neuen Provinzen vorgenommen worden. Die **Wahlbeteiligung betrug 50 bis 70 Prozent**; in manchen Wahlkreisen war sie stärker als im Jahre 1919. Namentlich in Rom war die Wahlbeteiligung stark. Zu **Ruhestörungen** ist es nur in der **Provinz Neapel** gekommen. In **Ponticelli** wurde bei einem Zusammenstoß zwischen Fascisten und Kommunisten **eine Person getötet. Auch aus Resina wird ein Toter gemeldet.**

Blutige Zusammenstöße in der Provinz.

Mailand, 17. Mai. (TU.) Bei den Wahlen ist es in der Provinz zu blutigen Zwischenfällen gekommen. Aus vielen Orten werden Tote und Verwundete der drei miteinander kämpfenden Parteien gemeldet.

Vertagung der Anschlußabstimmung in Salzburg?

Wien, 17. Mai. (TU.) Die auf den 29. Mai in Salzburg anberaumte **Volksabstimmung über die Frage des Anschlusses an Deutschland dürfte nicht stattfinden.** Der Bundeskanzler Dr. Mayr führte den Vertretern der Landesregierungen aus, daß im Falle der Fortsetzung der länderweisen Abstimmung über die Frage des Anschlusses, die Frage der Kreditgewährung gefährdet sei. Frankreich drohe, in der westungarischen Frage sich auf Seite Ungarns zu stellen und es bestehe Grund zu der Annahme, daß Jugo-Slawien in Kärnten einzumarschieren drohe.

Keine Spekulations-Politik.

Am Vorabend des Pfingstfestes wurde der deutschen Oeffentlichkeit das ziemlich ungewohnte Schauspiel beschert, daß der englische Premierminister sich mit Entschiedenheit und in lebhafter Sprache für das deutsche Recht in Oberschlesien einsetzte. Der englisch-französische Gegensatz, der sich darin kundgab, wurde verschärft durch die Erwiderung, die Briand noch am Sonnabend in die Welt gehen ließ. Es ist mit der Einigkeit in der Entente nicht weit her, wenn die Leiter der beiden in ihr führenden Staaten vor aller Oeffentlichkeit ihre Meinungsverschiedenheiten austragen. Nur darf man sich deswegen nicht vorschnellen Hoffnungen auf einen Zusammenbruch des Ententesystems und des Versailler Vertrages hingeben.

Das sollen alle jene bedenken, die immer noch nicht den Gedanken aufgeben wollen, daß Deutschland mit Waffengewalt den polnischen Aufstand niederschlagen solle. Die Rede des englischen Ministerpräsidenten ändert an der Tatsache, daß ein bewaffnetes Eingreifen Deutschlands im Osten den Krieg mit Frankreich und Polen und den Verlust des Ruhrreviers und Oberschlesiens bedeuten würde, sehr wenig. Die temperamentvollen Worte, die Lloyd George in einer jener Augenblickswallungen gesprochen hat, die ihn auszeichnen, bieten für Deutschland keinerlei ernsthafte Gewähr, daß es in einem solchen Falle auch nur mit wohlwollender Neutralität Englands rechnen könne. Der große Demagoge, der an der Spitze der englischen Geschäfte steht, ist nicht über Nacht Deutschenfreund geworden, noch ist ihm die Anwandlung gekommen, um des Rechtes willen den Bund mit Frankreich zu zerreißen. Hinter dieser plötzlichen Begeisterung für gerechte Behandlung Deutschlands stecken ganz nüchterne Interessen des englischen Kapitalismus. Der Uebergang Oberschlesiens an Polen würde ein sehr wichtiges Rohstoffgebiet Europas unter vorwiegend französischen Einfluß bringen. Der französische Kapitalismus würde den Rahm abschöpfen von der Ausbeutung des großen und zukunftsreichen oberschlesischen Montanbezirks. Auch die politische Stellung Frankreichs würde durch die erneute Schwächung Deutschlands und die Verstärkung Polens, das der ergebene Vasall Frankreichs ist, mächtig gestärkt werden und Englands Politik geht dahin, den großen Verbündeten, der zugleich sein Konkurrent auf dem Weltmarkt ist und der schon eine überragende Stellung auf dem Kontinent erlangt hat, nicht gar zu übermächtig werden zu lassen. Indes wird sich England bei alledem schwer hüten, es bei der Unsicherheit, in der die allgemeine Weltlage sich noch befindet, bei der Unberechenbarkeit der Gefahren, die ihm in seinen Kolonien von der bolschewistischen Propaganda drohen, wegen solcher Meinungsverschiedenheiten die Entente selbst aufs Spiel zu setzen. Die Zeit, wo die Grundlagen dieses Systems ernstlich ins Wanken kommen können, ist sicherlich noch nicht da, dazu liegt der Krieg viel zu kurz hinter uns. Es sind häusliche Streitigkeiten, die die Partner des Bundes untereinander austragen, in denen freilich mit starken Mitteln gekämpft wird, häusliche Streitigkeiten, aus denen ein Dritter keinen Gewinn zu ziehen hoffen darf. Sie sind nicht Risse, die dem Gebäude schon gefährlich werden, sie zeigen nicht mehr an als das eine, daß dieses Zwing-Uri nicht für die Ewigkeit gebaut ist.

Die deutsche Arbeiterklasse muß deshalb mit aller Entschiedenheit darauf bestehen, daß das, was durch die Unterzeichnung des Ultimatums vorerst verhindert wurde, nicht etwa nachträglich durch eine Vabanque-Politik in der oberschlesischen Frage, die auf dem schmalen Grat des englisch-französischen Gegensatzes zu balancieren unternimmt, schließlich doch noch über Deutschland gebracht wird. Der Reichskanzler Wirth hat noch, bevor die Reden Lloyd Georges und Briands bekannt waren, dem Vertreter eines amerikanischen Blattes, der Chicago Tribune, erklärt, daß Deutschland nicht den Wunsch habe, die Reichswehr gegen die polnischen Aufständischen marschieren zu lassen; es würde sich bescheiden, wenn die Alliierten die feste Erklärung abgäben, daß sie niemals die durch den polnischen Aufstand geschaffene Lage anerkennen würden und wenn sie die widersetzlichen Polen mit ihrer ganzen Gewalt zwingen würden, sich dem Urteilsspruch der Entente zu unterwerfen. Das ist in der Tat die Richtschnur, nach der die deutsche Politik in der oberschlesischen Frage jetzt allein geführt werden kann, nachdem die deutsche Regierung es sträflicherweise unterlassen hatte, eine Verständigung mit Polen über den Zankapfel zu suchen. Der Friedensvertrag verpflichtet uns, die Entscheidung der Alliierten über die Folgerungen, die aus der Volksabstimmung zu ziehen sind, anzuerkennen. Eine Politik der Gewalt könnte höchstwahrscheinlicherweise diese Entscheidung nur zuungunsten Deutschlands beeinflussen, sie würde die Stellung Englands, das zur Zeit bestrebt ist, den französisch-polnischen Machtkomplex zu beschränken, schwächen; es müßte notwendigerweise mit seinen Bundesgenossen sich gegen den Brecher des Friedensvertrages wenden. Daß die Rede Lloyd Georges überhaupt nicht die Ermächtigung für Deutschland bedeutet, seine Truppen marschieren

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19210517/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

zu lassen, wird kein vernünftiger Mensch leugnen, es müßte denn schon einer jener verantwortungslosen Deutschnationalen sein, die im Berliner Lokalanzeiger und in der Deutschen Zeitung sich so stellen, als glaubten sie das Gegenteil, um den Konflikt zu schaffen, von dem sie ohne Rücksicht auf die zerschmetternden außenpolitischen Folgen für das ausgesogene Deutschland die Aufrichtung einer Bourgeoisdiktatur im Innern erhoffen. Lloyd George könnte eine solche Ermächtigung selbst dann nicht geben, wenn er es wollte, denn er ist an die Zustimmung seiner Verbündeten gebunden, von denen die Franzosen nicht einmal die Verwendung deutscher Freiwilliger, ja nicht einmal die Verwendung deutscher freiwilliger Oberschlesier unter dem Kommando der alliierten Besatzungstruppen zugestehen wollen. Wer Augen hat, zu sehen und Hirn, um zu urteilen, und den Willen, die Wahrheit zu sagen, der kann zu keinem andern Schlusse kommen, als daß dieser Passus der Lloyd Georgeschen Rede ein starkes diplomatisches Druckmittel gegen Frankreich ist und nicht ein Gran mehr. Wie Italien dazu steht, ist noch gar nicht zu erkennen. Daß es aber wahrscheinlich nicht so weit gehen wird wie England, muß man wohl aus der Mitteilung aus Paris schließen, wonach Italien die Teilung Oberschlesiens so vorgenommen wissen will, daß das ganze Industriegebiet an Polen falle bei gewissen Sicherungen für Deutschland, d. h. einem Anteil an der Kohlenausbeute und der Verpflichtung Polens, einen gewissen Teil der deutschen Wiedergutmachungsverpflichtungen zu übernehmen. Selbst wenn die unbeglaubigte französische Nachricht den italienischen Plan zugunsten Polens entstellen sollte, so ist doch die Existenz eines besonderen englischen Vorschlages, der eine mittlere Linie zwischen der englischen und der französischen Auffassung verfolgt, gewiß.

Die Lage ist also die, daß Deutschland durch jede Unbesonnenheit, die als eine Mißachtung des Friedensvertrages ausgelegt werden kann, seine Position in der oberschlesischen Frage nur verschlechtern würde. Nachdem die verfehlte oberschlesische Politik der verschiedenen deutschen Regierungen vor und nach der Revolution diese traurige Lage herbeigeführt hat, darf nur eine Politik verfolgt werden, die den Franzosen keine neuen Vorwände liefert, ihre mit ihnen hadernden Verbündeten wieder fester an sich zu ziehen. Diese Linie liegt auch im Interesse unsrer inneren Entwicklung, denn sie bedeutet die entschiedene Ablehnung der nationalistischen Hetze, der militaristischen Wiederbelebung, an der die Gegenrevolutionäre gern ihr Süppplein kochen möchten. Sie bedeutet, daß jede Verbreiterung der Regierung nach rechts, daß die Einbeziehung der Stinnesleute in die Regierungskoalition entschlossen von den Rechtssozialisten abzulehnen ist, wenn sie nicht ihr Sündenkonto aufs neue schwer belasten wollen.

Die Alliierten und Oberschlesien.

Briands Antwort an Lloyd George.

Paris, 14. Mai. (WTB.) **Ministerpräsident Briand** erklärte als Antwort auf die gestrige Rede Lloyd Georges im Unterhause einem Vertreter des Temps, der Auszug der Rede des englischen Premierministers, den er besitze, **sei zu** unvollständig, als daß er ein endgültiges Urteil abgeben könne. **Er sei jedoch nicht erstaunt gewesen, daß der französische Standpunkt von dem Lloyd Georges wesentlich abweiche.** Der englische Standpunkt werde beeinflußt von der Ansicht des britischen Kommissars in Oberschlesien, die von der Ansicht des französischen Vertreters und auch in gewisser Beziehung von der des italienischen Kommissars abweiche. Es sei wünschenswert — und das sei auch die Ansicht der französischen Regierung —, daß man **den drei Kommissaren unbedingt nötige Zeit lasse, um ihre verschiedenen Ansichten auszugleichen und gemäß dem Vertrage einen einheitlichen Vorschlag hinsichtlich der Grenzlinie zu machen.** Es sei sicher ein Irrtum gewesen, von der Kommission in drei oder vier Tagen einen Bericht über eine so heikle Frage zu verlangen, der erst in Angriff hätte genommen werden können, nachdem das Ergebnis der Abstimmung Gemeinde für Gemeinde endgültig habe bestimmt werden können. **Es seien drei verschiedene Berichte erstattet worden,** die die Alliierten noch nicht gemeinsam hätten prüfen können. **Das sei der Grund der Unruhen,** aber auch die falsche deutsche Nachricht über den endgültigen Charakter der Zusprechung des Industriegebietes an Deutschland entgegen dem Ergebnis der Volksabstimmung trage Schuld daran. Briand vertritt den Standpunkt, **daß das Uebel noch vollständig wieder gutgemacht werden könne,** denn die Interalliierte Kommission habe ihre volle Pflicht getan, ohne in irgendeiner Weise mit den Aufständischen zu paktieren, noch einen Waffenstillstand mit ihnen abzuschließen, wie es die tendenziöse deutsche Propaganda, die die Welt überflute, gesagt habe. Die französischen und die italienischen Truppen hätten Verluste an Toten und Verwundeten gehabt und ihren ganzen Einfluß aufgewandt, um die Unruhen zu bekämpfen. Die Ruhe sei beinahe wiederhergestellt, man habe einen direkten Kampf zwischen Deutschen und polnischen Banden verhindert.

Briand sagte weiter, daß man **bald wieder eine normale Lage,** wie sie der Friedensvertrag vorgesehen habe, **erzielen werde,** da die polnische Regierung die Grenze gesperrt und jeden Durchgang von Freiwilligen nach Schlesien verhindert habe, vorausgesetzt allerdings, daß man nicht die Erregung der deutschen Banden zu befürchten hätte, die sich immer zahlreicher an der schlesischen Grenze bildeten, die deutscherseits offengelassen worden sei. Es sei sicher, daß, wenn man die Deutschen ermutigt hätte, mit Gewalt in Schlesien einzugreifen, eine höchst ernste Lage geschaffen worden wäre. So tadelnswert der polnische Aufstand auch sei, er spiele sich nur im Innern Schlesiens ab, da die **polnische Regierung vernünftig genug gewesen sei, auf die Anordnung der Alliierten hin nachzugeben und sich mit den Aufständischen nicht solidarisch zu erklären. Einen direkten Eingriff der deutschen Regierung dulden,** der von außen her organisiert wäre, um mit Gewalt die schlesische Frage zu lösen, würde eine **Verletzung der Grundsätze der Volksabstimmung und der Entscheidungen des Vertrages von Versailles bedeutet haben,** der für die französische und englische Regierung die einzige feste und gerechte Grundlage für die Regelung der Frage bilde. Die **französische Regierung** habe nicht unterlassen, die **ernsteste Aufmerksamkeit der Berliner Regierung auf ihre Verantwortung zu lenken,** denn ein direktes deutsches Vorgehen würde eine verhängnisvolle Gegenwirkung in Polen zur Folge haben und vielleicht eines der wesentlichsten Ziele des Kampfes und des Gerechtigkeitssinnes in Frage gestellt haben, was keine der Mächte dulden könne.

Die **schwierige Lage, in der sich die Interalliierte Kommission befinde,** rühre im wesentlichen daher, daß die Verantwortung und die Lasten, die zwischen den vier Mächten hätten verteilt werden müssen, allein auf die französischen und die italienischen Truppen beschränkt worden seien. Es wäre nicht billig, ihnen ihre Ohnmacht vorzuwerfen, nachdem man ihnen eine so schwere Aufgabe überlassen habe, wo doch beide Teile ihre Pflicht getan hätten.

Briand erklärte dann, es sei historisch unrichtig, wenn Lloyd **George sage,** Oberschlesien sei seit Jahrhunderten deutsches Land, **in das die polnische** Bevölkerung erst eingezogen sei. Zum Schluß sagte er: Ein Punkt stehe für ihn **außerhalb jeder Frage: Man dürfe das oberschlesische Problem nicht mit dem Reparationsproblem verquicken.** In Artikel 90 des Friedensvertrages von **Versailles** sei die Lage der schlesischen Gebiete, die eventuell an **Polen** fallen sollten, genau dargelegt und für die Dauer von 15 Jahren die Lieferung der Erzeugnisse der Bergwerke ohne Lasten und Einschränkungen an Deutschland vorgesehen. Briand erinnerte auch noch daran, daß die **polnische Regierung Vorschläge gemacht habe, sich im Verhältnis an den Reparationskosten für das schlesische Gebiet, das ihr zugeteilt werde, zu beteiligen.** Sie habe sogar der Errichtung einer industriellen und wirtschaftlichen Kontrolle für die Alliierten für die Bergwerksbezirke zugestimmt. Briand nannte das eine Vervollständigung des Friedensvertrages und wies schließlich noch auf Artikel 88 des Vertrages hin, in dem bestimmt werde, daß das Abstimmungsergebnis Kommune für Kommune festgelegt und daß die Grenzlinie unter Berücksichtigung der von den Bewohnern ausgedrückten Wünsche und der geographischen und wirtschaftlichen Lage der Ortschaften entsprechend festgesetzt werde.

Die Wirkung der Rede Lloyd Georges.

London, 17. Mai. (TU.) Die Rede Lloyd Georges wird hier überall besprochen. Die Blätter bringen lange Artikel über die französische Politik, um zu beweisen, in **welchem Maße die französische Meinung durch die Ausführungen Lloyd Georges verletzt ist.** Die französische Pressenachricht, daß Lord d'Abernon einen Geheimvertrag mit der deutschen Regierung abgeschlossen habe, wird in den Londoner Blättern dementiert. Die **Blätter der englischen Regierung** meinen, daß die **Verschiedenheit der Absichten zwischen Frankreich und England in der oberschlesischen Frage doch noch ausgeglichen werde.** Die übrigen Zeitungen schlagen dagegen einen **sehr scharfen Ton an. Daily Chronicle** weist auf die Gefahr hin, daß der Streit zwischen Deutschland und Polen **zu einem Konflikt zwischen Frankreich und England ausartet** und daß zuletzt gar die **Entente in Gefahr** gebracht werden könne. **Daily Express** erklärt rund heraus, daß die **englisch-französischen Beziehungen seit der „Faschoda"-Affäre nicht so schlecht gewesen seien wie gegenwärtig.** Ein offener Bruch liege im Bereiche der Möglichkeit. **Daily Telegraph** spricht von einem **ernsten Zerwürfnis** zwischen den alliierten Mächten und die **Times** wählen als Ueberschrift ihrer Besprechung: **Die Entente in Gefahr.** Außer der **Morningpost, die Lloyd George sehr heftig angreift,** und ihm vorwirft, daß seine polenfeindliche Politik ihm von seinen „jüdischen Ratgebern" eingegeben sei, **stimmen alle Blätter, selbst Daily Herald, Lloyd Georges Politik gegenüber Polen zu.** Dies Blatt erklärt, Lloyd George, der bisher an den Rockschößen der französischen Räuber gehangen habe, stehe jetzt auf eigenen Füßen.

Sunday Times schreibt: Das politische Ereignis der Woche sei der **Aerger Lloyd Georges über die offene Herausforderung des Vertrags von Versailles durch die Polen. Lloyd George sei vollkommen bereit,** falls Europa nichts unternehme, den **Polen Einhalt zu gebieten, Deutschland das Mandat dazu zu verleihen.** Das Blatt meint, es sei sehr gut möglich, daß die Rede Lloyd Georges am Freitag, die, wie allgemein anerkannt wird, als eine der offensten und besten angesehen wird, die er je gehalten hat, zu einer neuen Annäherung zwischen Churchill und Lloyd George führen werde.

Der diplomatische Mitarbeiter des Observer schreibt, die Taktik der französisch-polnischen Diplomatie gegen Deutschland habe einen Punkt erreicht, wo **keine britische Regierung sich länger ruhig verhalten kann.** Die Gefahren, die nach Ansicht der britischen Regierung aus einem französisch-englischen Bruch entstehen würden, seien heute weniger groß als die tatsächlichen Schäden, die bereits durch den Entschluß der Franzosen, koste es, was es wolle, Deutschland im Osten und Westen zu vernichten, angerichtet worden seien.

Entrüstung in Paris.

Paris, 14. Mai. (Utd. Tel.) Die **Rede Lloyd Georges** im Unterhause hat **in der französischen Presse großes Aufsehen,** um nicht zu sagen, **Entrüstung hervorgerufen. Man kritisiert auf das schärfste die Haltung Lloyd Georges gegenüber Polen und seine große Nachsicht gegen alle deutschen Absichten auf Oberschlesien.** Im Echo de Paris sagt Pertinax, daß Lloyd George sich zu Unrecht als Verteidiger der Gerechtigkeit aufspielen wolle. Er habe seit zwei Jahren eine gewisse Leidenschaft an den Tag gelegt, und zwar nicht gerade zugunsten Polens. Der englische Premierminister schrecke nicht vor dem Pangermanismus zurück. In Oberschlesien seien die Polen zu Hause, die Preußen aber seien Ausländer. Vielleicht wisse Lloyd George nicht, daß im Verlaufe der letzten vierzig Jahre die deutschen Städte in den Industriebezirken eine Bevölkerungszunahme von 400 Prozent aufweisen, während die polnischen Landgebiete in der Umgegend nur eine Zunahme von 100 bis 150 Prozent aufzuweisen haben. **Um die englischen Projekte auszuführen, müsse man eine Armee von sechzigtausend Mann nach Oberschlesien schicken.** Könne der Minister von Downing-Street darüber verfügen? Die Alliierten seien wohl imstande, die Deutschen im Zaume zu halten. An andrer Stelle wird die Frage aufgeworfen, ob Lloyd George an Deutschland nicht schon vor dem Ultimatum Zusicherungen hinsichtlich Oberschlesiens erteilt, und ob er vielleicht auch die Aufhebung der militärischen und ökonomischen Sanktionen, wie der Rhein-Zollgrenze und der Ruhrbesetzung, in Aussicht gestellt habe.

Journal sagt, die Rede Lloyd Georges verdiene ernstliche Aufmerksamkeit, und man müsse sich fragen, ob der englische Ministerpräsident nicht eine **Revanche für seinen Mißerfolg in der Reparationsfrage** nehmen wolle.

Figaro vertritt den Standpunkt, Lloyd George habe den Augenblick schlecht gewählt, den Alldeutschen, die sich mit Waffengewalt in Oberschlesien niederlassen wollen, eine Ermutigung zu geben, im Osten mit der Zerstörung des Friedens zu beginnen.

Temps schreibt, Frankreich könne nicht passiv zusehen, wie das Deutsche Reich gegen Polen in Oberschlesien unter Verletzung des Vertrags vorgehe. Frankreich wünsche diese Lösung nicht. Trotz aller Verleumdungen wolle Frankreich einen gerechten und dauerhaften Frieden.

Gaulois sagt, es wäre der **größte Irrtum, wenn Frankreich Deutschland auf Kosten Polens verstärken** und ihm gegen jedes Recht die Bodenschätze Oberschlesiens zusprechen würde.

Intransigeant sagt, **Lloyd George sei schlecht unterrichtet über die Geduld der französischen öffentlichen Meinung,** wenn er sie für fähig halte, ungestraft seine Phantasien nach denen von Wilson zu erdulden, den er als Weltfriedensrichter ersetzen wolle. Ernste Dinge müßten ernst behandelt werden. Bis auf weiteres verpflichte der Friedensvertrag von Versailles die ganze Welt, auch England: keiner seiner Unterzeichner, auch wenn er Lloyd George heiße, dürfe seine Klauseln vergessen und Entscheidungen treffen, die den alliierten und assoziierten Mächten, vor allem Frankreich, England, Amerika, Italien und Japan zukämen.

Das Gewerkschaftsblatt Le Peuple schreibt, nichts zeuge besser für die **fortgesetzte Erneuerung der Schwierigkeiten und Krisen** sowie für die peinliche Lage Europas als die Lage, die die Unterhändler der Entente für Europa geschaffen hätten. Könne man tatsächlich von einer endgültigen Regelung und einem dauerhaften Frieden unter diesen Bedingungen sprechen?

Der Matin schreibt, **Lloyd George habe seine schlechten Gewohnheiten aus den Friedensverhandlungen her wieder aufgenommen.** Nachdem er von Clemenceau Zugeständnisse erhalten habe, nämlich, daß die Interessen Englands denen Frankreichs vorangehen, daß die deutsche Marine vor dem deutschen Heer entwaffnet werden müsse, daß durch die Beseitigung der deutschen Handelsflotte England das Meer freigeben würde und daß das englisch-französische Abkommen vom Jahre 1916 zugunsten der orientalischen Ansprüche Englands abgeändert würde, glaube Lloyd George Europa Gesetze diktieren zu können. Er vergesse aber, daß Frankreich noch nicht bezahlt sei, er vergesse außerdem, **daß das französische Heer da sei,** um das französische Wort zu unterstützen.

Die belgische Presse zur Rede Lloyd Georges.

TU. **Brüssel**, 17. Mai. Die **belgische nationalistische Presse reagiert in bisher unbekannt scharfer Weise auf die Rede Lloyd Georges** und spricht von einer **unglaublich deutschfreundlichen Gesinnung des englischen Premiers,** wobei sie auf Irland hinweist und fragt, wenn nach Lloyd Georges Meinung die Polen in Oberschlesien eingefallen seien, was denn die Engländer in Irland getan hätten. Libre Belge glaubt feststellen zu müssen, daß die Uneinigkeit unter den Alliierten immer größere Fortschritte mache. Die französisch-national gesinnte Nation Belge sieht in Lloyd Georges Haltung den Versuch, **das Uebergewicht Frankreichs in Europa zu verhindern.**

Die Warschauer Presse

äußert sich begreiflicherweise in **maßloser Erbitterung zu der Rede Lloyd Georges** über Oberschlesien. Ein Gemisch von Wut, Hohn und Spott füllt die Spalten der meisten Warschauer Zeitungen. Die viel gelesene Rzeczpospolita ruft höhnend aus, Oberschlesien habe sechs Jahrhunderte lang die preußische Vergewaltigung ertragen und werde nun auch nicht zugrunde gehen.

Die Konferenz der Alliierten.

TU. **Paris**, 17. Mai. Der Intransigeant teilt mit, daß die **interalliierte Konferenz** wahrscheinlich in Ostende stattfinden werde, da Belgien die Vermittlerrolle übernehmen wolle. Die Konferenz wird nicht nur über **Oberschlesien,** sondern auch über die Fragen verhandeln, die sich im Zusammenhang mit der **Ausgabe der deutschen Schuldverschreibungen** ergeben. In **der oberschlesischen Frage** wird angenommen, daß sich **Frankreich streng an den Buchstaben des Versailler Vertrags halten wird.**

London, 15. Mai. Wie Reuter erfährt, werden Lloyd George und Briand in etwa einer Woche **in Boulogne oder Lympne zusammentreffen.**

Notenwechsel zwischen England und Frankreich.

London, 15. Mai. Havas meldet: Hier wird versichert, daß die **englische Regierung** durch Vermittlung ihres Botschafters, Lord Hardinge, **Briand eine Note über die Ereignisse in Oberschlesien übermittelte.** Diese Note soll Argumente entwickeln, die denjenigen, welche der englische Premierminister am gleichen Tage im Verlaufe seiner Rede vorbrachte, sehr ähnlich seien. In dieser Note habe Lloyd George Briand gebeten, sobald als möglich mit ihm in Boulogne zusammenzukommen, um die Lage zu prüfen. Briand soll Lloyd George geantwortet haben, indem er den französischen Standpunkt so zum Ausdruck brachte, wie er bereits bekannt ist und wie er ihn übrigens durch die Erklärungen den Vertretern der Presse gegenüber bekanntgegeben hat. Der französische Ministerpräsident hat den Wunsch ausgedrückt, Oberschlesien in Gemäßheit des Friedensvertrags und der Volksabstimmung zugesprochen zu sehen, und den englischen Premierminister wissen lassen, daß er über diese Sache nicht mit ihm verhandeln könne, bevor er mit dem französischen Parlament Fühlung genommen habe. — Die Kammer soll nächsten Donnerstag ihre Arbeit wieder aufnehmen.

Paris, 15. Mai. Wie Petit Parisien berichtet, wird in der **Antwort der französischen Regierung** auf die an sie gerichtete englische Note über **Oberschlesien** unter anderm noch gesagt, wenn auch **in gewissem Maße Polen die Verantwortung für die Ereignisse in Oberschlesien zufalle,** so habe die polnische Regierung doch eine **korrekte Haltung bobachtet** und die Grenze gesperrt. Die Note erinnere auch an die **Verantwortlichkeit Deutschlands** und drücke Verwunderung darüber aus, daß die **englische Regierung noch nicht die von der Botschafterkonferenz beschlossene Demarche in Berlin ausgeführt habe.** Die französische Regierung bestätige formell, daß die Vertreter Frankreichs in Oberschlesien niemals eine Politik der vollendeten Tatsachen ermutigt, auch **keinen Waffenstillstand mit den Aufrührern** unter Festsetzung einer Demarkationslinie abgeschlossen hätten. Endlich leugne **man französischerseits, jemals die Absicht gehabt zu haben, das gesamte oberschlesische Becken nötigenfalls mit Gewalt Polen zuzusprechen.** Die französische Regierung erkläre schließlich, daß, wenn Deutschland in Oberschlesien mit Waffengewalt eingreife, Frankreich auf keinen Fall dem passiv zusehen könne. Petit Parisien fügt hinzu, ein **bewaffneter Eingriff Deutschlands in Oberschlesien** würde notwendigerweise als Verletzung des Friedensvertrags von Versailles, also **als casus belli (Kriegsfall) angesehen werden.**

Deutschlands Antwort an Briand.

Berlin, 14. Mai. In Beantwortung der Note Briands über den Aufruhr in Oberschlesien ist der französischen Regierung heute eine Note übergeben worden, in der u. a. gesagt wird:

„Der Herr Ministerpräsident glaubt in seiner Note vom 7. d. Mts. den Ursprung des Aufstands einer falschen deutschen Zeitungsmeldung zuschieben zu sollen. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß es sich um die Oberschlesisch Grenzzeitung, das Organ des bisherigen polnischen Plebiszitkommissars Korfanty, handelt. Diese absichtlich gefälschte Veröffentlichung sollte offenbar als Alarmsignal für die seit langem vorbereitete polnische Aufstandsbewegung dienen. Die Note geht mithin von einer falschen Voraussetzung aus, was übrigens auch Herr General Le Rond dem deutschen Bevollmächtigten in Oppeln gegenüber ausdrücklich anerkannt hat. Nachdrücklich betont die deutsche Note, daß die tatsächlichen Zustände in Oberschlesien einen **viel ernsteren Charakter** tragen, als sie in der französischen Note vom 7. d. Mts. dargestellt sind. Trotz Wiederaufnahme der Arbeit an manchen Stellen, ist irgendeine Besserung der Lage nicht festzustellen. Der Insurgentenführer Korfanty ist nach wie vor absoluter Herr der Lage, und es gelingt ihm täglich, seinen Machtbereich weiter auszudehnen; so ist am 10. Mai sogar der wichtige Eisenbahnknotenpunkt Kandrzin durch einen mit modernen Kampfmitteln und unter Verwendung von Artillerie durchgeführten Angriff in seine Hände gefallen. Die **Interalliierte Kommission** verfügt in dem größten Teil von Oberschlesien über **keinerlei Macht.**

Die in der Note **erhobenen schweren Anschuldigungen** sind demnach, wie dies auch bereits von Herrn General Le Rond ausdrücklich anerkannt worden ist, **durchaus unbegründet.**"

•

Der deutsche Plebiszitkommissar Dr. Urbanek hat in Erwiderung auf das Schreiben Korfantys durch Vermittlung eines amerikanischen Berichterstatters an die Staatsmänner der Entente eine längere Erklärung gerichtet, in der er betont, daß der Plan des gegenwärtigen Aufstands in Oberschlesien von den Polen bis ins kleinste durchgearbeitet und vorbereitet war. Die feierlichen Versicherungen Korfantys in der Grenzzeitung, daß er alles getan habe, um eine Störung der öffentlichen Ordnung zu verhüten, seien das Gegenteil der Wahrheit.

Die Lage im Aufstandsgebiet.

Oppeln, 16. Mai. (WTB.) Die Feiertage haben im oberschlesischen Aufruhrgebiet **infolge der Truppenverschiebungen eine Veränderung und Verschärfung gebracht.** Nach dem **Abzug der italienischen Truppen aus Nicolai** haben die Polen den Ort besetzt und die 65 Mann starke Apo entwaffnet und gefangen genommen. Zahlreiche deutsche Flüchtlinge, die sich hier befanden, sind verschleppt worden. Nach neueren Nachrichten wurde **Nicolai von den Insurgenten wieder geräumt.** Die **italienischen Truppen räumen weiter die Kreise Pleß und Rybnik** und ziehen sich in der Richtung Ratibor zurück. In den Städten Pleß und Rybnik befinden sich nur noch **schwache französische Besatzungen,** so daß die Gefahr einer Besetzung dieser Städte durch die Polen besteht. Bis zur Stunde liegen über eine erfolgte Besetzung jedoch noch keine Meldungen vor. **Gogolin** im Kreise Groß-Strehlitz wurde aus der Richtung von Annaberg **mit Artillerie beschossen.** Auf deutscher Seite gab es mehrere Tote. Er gelang indessen den Aufständischen nicht, den Ort zu besetzen. Heute morgen trafen Verstärkungen der Apo aus Oppeln ein, da neue Angriffe der Polen erwartet werden, die indessen noch nicht erfolgt sind. Aus den Kreisen **Hindenburg und Tarnowitz** werden Terrorakte der Polen und Verhaftungen von Deutschen gemeldet. In den übrigen Kreisen ist die Lage im wesentlichen **unverändert.**

Seitens der interalliierten Kommission ist vielfach über eine **Besserung der Lage** berichtet worden, was jedoch **den tatsächlichen Verhältnissen in keiner Weise entspricht.** Dem Vertreter des Auswärtigen Amtes beim deutschen Bevollmächtigten ist auf sein Er-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19210517/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

suchen, sich durch den Augenschein von den tatsächlichen Machtverhältnissen in den von den Aufständischen besetzten Gebieten überzeugen zu können, von dem Vertreter des Generals Lerond erklärt worden, daß er zu seinem Bedauern nicht in der Lage sei, die Garantie für seine Sicherheit zu übernehmen.

Im übrigen wird aus **Oberschlesien** eine immer mehr fühlbar werdende **Lebensmittel- und Geldknappheit** gemeldet. In der Bevölkerung macht sich neuerdings eine **starke Erregung** bemerkbar, da **Ereignisse befürchtet werden, die die Folgen der durch den Polenaufstand verursachten wirtschaftlichen Schwierigkeiten darstellen.**

Verluste der Ententetruppen.

Paris, 14. Mai. Nach einer Havasmeldung aus Oppeln haben die **alliierten Streitkräfte in Oberschlesien** folgende Verluste zu verzeichnen: **Franzosen: 2 Tote und 7 Verwundete; Italiener: 20 Tote**, darunter 1 Offizier, und **40 Verwundete**, darunter 2 Offiziere; ferner wurde **1 englischer Polizeisergeant getötet.**

Ein außerordentliches Gericht in Tätigkeit.

Ratibor, 14. Mai. (DA.) Der **außerordentliche Gerichtshof für die Kreise Ratibor und Rybnik**, der sich aus Mitgliedern der Besatzungstruppen zusammensetzt, hat seine erste Sitzung abgehalten. Zur Verhandlung standen acht Strafsachen, die sich zum Teil auch gegen Insurgenten und gegen Leute, die bei dem Polenaufstand mitgeholfen haben, richteten. **Es wurden schwere Strafen von 8 Monaten bis zu 2 Jahren Gefängnis verhängt.**

Eine Verbesserung der Ausnahmegerichte.

Von Kurt Rosenfeld.

Vor seinem Auseinandergehen hat der Reichstag wenigstens noch eine kleine Besserung des bestehenden „Rechts"-Zustands vorgenommen: Der verfassungswidrigen Verordnung des Reichspräsidenten Ebert, durch welche die berüchtigten Ausnahmegerichte eingesetzt worden sind, wurden die schlimmsten Giftzähne ausgebrochen. **Ein Erfolg, den, so klein er ist, unsre Fraktion als Ergebnis ihrer unablässigen Kritik auf ihr Konto buchen kann.**

Sogleich beim ersten Zusammentreten des Reichstags nach den Märzunruhen hatten wir die sofortige Aufhebung der Ausnahmegerichte gefordert. Wir vertraten, wie schon früher, den Standpunkt, daß eine Verordnung des Reichspräsidenten, welche Ausnahmegerichte einsetzt, gegen die Verfassung verstößt. Wir stellten den Verfassungsbruch des Reichspräsidenten fest, verlangten die Aufhebung der Ausnahmegerichte aber nicht nur wegen ihrer Verfassungswidrigkeit, sondern auch deshalb, weil die Blutjustiz dieser Schreckensgerichte sich lediglich gegen die Arbeiterschaft richtet. Gegen die Kappisten hat man keine Sondergerichte eingesetzt. Auch die Kriegsverbrecher hat man nicht vor besondere Gerichte gestellt. Ausnahmegerichte wagt der Reichspräsident nur gegen die revolutionäre Arbeiterschaft. Unser Antrag auf Aufhebung der Ebertverordnung fand vor den Augen der bürgerlichen Parteien nicht Gnade und auch nicht einmal bei den Rechtssozialisten. Eine geschlossene Front von den Deutschnationalen bis zu den sogen. Sozialdemokraten lehnte unser Verlangen ab.

Unmittelbar nach der Neubildung der Regierung Wirth-Bauer stellten wir erneut den Antrag auf Beseitigung der Ausnahmegerichte. Wir verlangten, daß dieser Antrag noch vor der Vertagung des Reichstags zur Beratung gelangen sollte. Man hätte erwarten sollen, daß die neue Regierung von selbst sogleich nach der Uebernahme der Geschäfte die Ebert-Verordnung aufhob. Eine Regierung, in welcher Rechtssozialisten sitzen, hätte die Initiative zur Beseitigung der Ausnahmegerichte ergreifen müssen. Sie versagte aber sofort nach ihrer Konstituierung.

Glimpflicher war der Reichstag bei der oben erwähnten Beratung mit dem Antrage der Rechtssozialisten verfahren, die Regierung um eine Abänderung der Bestimmungen über die Ausnahmegerichte zu ersuchen. Dieser Antrag wurde dem Rechtsausschuß überwiesen, dessen Sitzungen aber zweimal daran scheiterten, daß einige bürgerliche Fraktionen, die gespannte politische Situation der letzten Tage zum Vorwand nehmend, zu den Sitzungen des Ausschusses einfach nicht erschienen und ihn dadurch beschlußunfähig machten.

Am Tage des Auseinandergehens des Reichstags endlich, am 12. Mai, kam eine beschlußfähige Sitzung des Rechtsausschusses zustande, und es ergab sich, nachdem ein neuer Versuch der Rechtsparteien, die Sache zu verschleppen, an dem einmütigen Widerstand der drei sozialistischen Parteien gescheitert war, eine Uebereinstimmung dahin, wenigstens die schlimmsten Bestimmungen der Ebert-Verordnung zu beseitigen. Diese Einigkeit machte es sogar möglich, in unmittelbarem Anschluß an die Ausschußsitzung das Plenum des Reichstags zur endgültigen Beschlußfassung zu veranlassen.

Einstimmig beschloß der Reichstag, die Regierung zu ersuchen, eine Reihe von Aenderungen an der Verordnung über die Bildung von Ausnahmegerichten vorzunehmen.

Zunächst gelang es, die Jugendlichen bis zu einem gewissen Grade vor den Ausnahmegerichten zu schützen. Unsre Partei hatte bereits unmittelbar nach Erlaß der Verordnung in einer Eingabe an Reichspräsidenten und Justizminister den Schutz der Jugend vor den Ausnahmegerichten gefordert. Diese Forderung ist jetzt teilweise durchgesetzt: Jugendliche dürfen in Zukunft nur noch dann vor die Ausnahmegerichte gestellt werden, wenn ihre Taten in Verbindung mit Taten von Erwachsenen zur Aburteilung kommen.

Ferner wird die Zuständigkeit der Ausnahmegerichte auf solche Handlungen beschränkt, die mit den letzten Märzunruhen in Zusammenhang stehen.

Vor allem werden wichtige **Rechte der Verteidigung zugestanden.** Bis jetzt brauchten nur 24 Stunden zwischen der Ladung zum Termin und diesem selbst zu liegen. Infolgedessen konnten Angeklagte plötzlich und unvorbereitet vor das Gericht gestellt werden. Nach den Beschlüssen des Reichstags muß wenigstens eine Frist von 3 Tagen gewährt werden. Bisher war eine schriftliche Anklage nicht erforderlich. In Zukunft muß jedem Angeklagten eine Anklageschrift vor dem Termin zugestellt werden. Ferner muß nunmehr in den schwereren Strafsachen, welche sonst vor das Reichsgericht oder die Schwurgerichte gehören, jedem Angeklagten ein Verteidiger gestellt werden, und zwar schon in dem Augenblick der Zustellung der Anklageschrift. Von diesem Zeitpunkt ab ist in Zukunft auch ein **freier Verkehr zwischen Verteidiger und Angeklagten** vorgesehen. Die wesentlichste Verbesserung besteht aber darin, daß der Umfang der Beweisaufnahme nicht mehr völlig in das **Ermessen des Gerichts** gestellt ist. Das Gericht muß nunmehr alle vorgeladenen Zeugen und Sachverständigen vernehmen und alle herbeigeschafften Beweismittel prüfen. Insbesondere waren es die im Siegessäule-Prozeß gemachten Erfahrungen, welche zur Aufnahme dieser Bestimmungen führten; denn in jenem Prozeß wurden alle Beweisanträge der Verteidigung abgelehnt, welche den Zweck hatten, die Beteiligung von Spitzeln an dem Attentat festzustellen.

Der Sozialdemokrat Ebert wird also von der nichtsozialdemokratischen Reichstagsmehrheit gezwungen, seine nur gegen die Arbeiterschaft gerichtete Verordnung in wesentlichen Teilen preiszugeben.

Die Reichsregierung wird sich den einstimmig gefaßten Beschlüssen des Reichstags nicht entziehen können. Wir fordern, daß die Regierung diesen Beschlüssen sofort nachkommt. **Jeder Tag Verzögerung bedeutet schwere Gefahren für Hunderte von Angeklagten,** welche in den Gefängnissen schmachten und ihrer Aburteilung noch entgegensehen.

Die kleinen Verbesserungen, die der Reichstag beschlossen hat, erkennen wir an. Sie genügen uns aber nicht. Abgesehen davon, daß verfassungswidrige Bestimmungen, die ein Ausnahmegesetz gegen die Arbeiter darstellen, nicht zu verbessern, sondern aufzuheben sind, wird noch nach Durchführung der Reichstagsbeschlüsse an dem Wesen der Ausnahmegerichte und an dem Inhalt des zur Anwendung kommenden Rechts nichts geändert. Die Justiz dieser Gerichte muß ferner Klassenjustiz schlimmster Art sein. Es gibt gegen die Urteile der Ausnahmegerichte kein Rechtsmittel, weder Berufung, noch Revision. Die Entscheidungen sind auch fernerhin endgültig und **sofort vollstreckbar.** Die Jugendlichen können auch in Zukunft vor die Ausnahmegerichte gestellt werden, wenn ihre Taten mit Taten Erwachsener in Zusammenhang gebracht werden können. Gewiß keine schwere Aufgabe für einen „tüchtigen" Staatsanwalt, solche Zusammenhänge zu konstruieren. Weitergehende Verbesserungsversuche scheiterten an den bürgerlichen Parteien. Mehr war im Augenblick nicht zu erreichen.

Mit Teilverbesserungen ist es nicht getan. Wir halten unsern prinzipiellen Standpunkt aufrecht: **Weg mit allen Ausnahmeverordnungen des Reichspräsidenten! Weg mit allen Ausnahmegerichten! Weg mit der Klassenjustiz!**

*

Wie WTB. unter dem 14. Mai meldet, hat der Reichspräsident eine Verordnung erlassen, die seine frühere Verordnung über die Sondergerichte entsprechend den Beschlüssen des Reichstages zugunsten der Angeklagten abändert.

Neue Zuchthausurteile.

Erfurt, 14. Mai. In dem Prozeß des Erfurter Sondergerichts gegen 34 Angehörige **der Roten Armee**, die in dem Dorfe Bachra von der Erfurter Schutzpolizei gefangengenommen wurden, ist heute vormittag nach achttägiger Verhandlung das Urteil gefällt worden. **11 Angeklagte wurden zu Zuchthausstrafen von 2 Jahren 3 Monaten bis zu 6 Jahren**, die übrigen zu **Gefängnisstrafen** verurteilt.

Keine Rote Armee.

Zur Untersuchung der Märzunruhen wurde vom preußischen Landtag ein Ausschuß eingesetzt, in dessen erster Sitzung sowohl der Staatskommissar für die öffentliche Sicherheit Weismann als auch Regierungsrat Abegg erschienen und Bericht über Ursache und Verlauf des Märzaufstandes auf Grund ihrer Feststellungen erstatteten. Von besonderem Interesse aus den Darlegungen Weismanns ist die Erklärung, daß weder in Mitteldeutschland noch sonstwo eine organisierte Rote Armee existiert. Das habe auch der Verlauf der Märzunruhen ergeben. Nur zur Bandenbildung sei es gekommen. Daß er im übrigen die Polizeiaktion gegen die Kommunisten zu rechtfertigen versucht, versteht sich am Rande. An Weismanns und die weiteren Darlegungen Dr. Abeggs schloß sich eine lebhafte längere Aussprache an, die damit endete, daß den beiden Berichterstattern des Ausschusses, Dr. Liebknecht (USP.) und v. Dryander (Dntl.) aufgetragen wurde, das gesamte Aktenmaterial zu prüfen und alsdann dem Ausschuß Anträge zu unterbreiten.

Die rechten Hüter der Pressefreiheit.

Der Regierungskommissar Hörsing hat am 29. April die Hallesche Zeitung für die Dauer von 10 Tagen verboten, weil sie im Monat April in zahlreichen Artikeln durch Entstellungen und unwahre Behauptungen systematisch die Staatsautorität untergraben und dadurch die öffentliche Ruhe und Sicherheit in derselben Weise geschädigt hat wie der Klassenkampf und andere kommunistische Presseerzeugnisse. Weiter hatte Hörsing aus demselben Grunde alle im gleichen Verlage wie die Hallesche Zeitung erscheinenden Zeitschriften verboten. Die Angelegenheit ist auf eine Beschwerde hin einem hierfür zuständigen Ausschuß des Reichsrates überlassen worden, der das Verhalten Hörsings in dieser Angelegenheit verurteilt hat.

Die Deutschnationalen triumphieren und fragen im Reichstage bei der Regierung an, welche Vorkehrungen sie zu treffen gedenke, um solche parteiische Maßnahmen, die der Verfassung widersprechen, in Zukunft unmöglich zu machen.

Es ist unerhört, daß die Deutschnationalen es wagen, augenblicklich solche Proteste zu erheben, während Tag für Tag ohne jede Rechtsgrundlage, ohne Belagerungszustand, ohne irgendwelche juristischen Handhaben die Rote Fahne von einer Druckerei in die andere flüchten muß. Man verfolgt die Redakteure und hält sie zeitweise fest. Das alles geschieht, ohne daß die Zeitung verboten ist, ja auch überhaupt nicht verboten sein kann. Es sind himmelschreiende Zustände gegen die sich die gesamte Presse auflehnen müßte. Wenn gegen diese ungeheuerliche Vergewaltigung nicht bald ein einmütiger Protest auch der gesamten bürgerlichen Presse einsetzt, dann muß man annehmen, daß die sämtlichen bürgerlichen Zeitungen heute bereits so unter dem Einfluß des Herrn Stinnes stehen, daß sie für den Gedanken an eine Freiheit der Presse überhaupt nicht mehr zugänglich sind.

Eine Koch-Leistung.

Die Herren Antisemiten und Deutschnationalen Wulle, Berndt und Henning, von denen Herr Wulle der Herausgeber des neuen, die Deutsche Zeitung noch überbietenden Abendblattes ist in dem er kürzlich den gesamten Reichstag als Hammel und Kamele beschimpfte, hatten kürzlich eine Anfrage eingebracht, in der sie versuchten, **linksstehende Politiker des Verrats von militärischen Heimlichkeiten** an die Entente zu beschuldigen.

Darauf hat der Minister des Innern, Koch, folgendes geantwortet: „Es ist bedauerlicherweise in einzelnen Fällen vorgekommen, daß Deutsche **Mitgliedern ausländischer Vertretungen Anzeigen über verborgene Waffen** erstattet haben, anstatt die für die Entwaffnung zuständigen deutschen Behörden zu benachrichtigen.

Die Reichsregierung wird, soweit im Einzelfalle der Tatbestand einer strafbaren Handlung gegeben ist, ein Einschreiten gegen derartige Personen veranlassen."

Die Auskunft ist um so seltsamer, als Herr Koch nicht den Mut hat, Namen zu nennen und für seine Behauptungen einen Beweis zu erbringen. Es muß dringend gefordert werden, daß der neue sozialdemokratische Innenminister Gradnauer noch einmal die Angelegenheit nachprüft und dann der Oeffentlichkeit eine wirklich zuverlässige Auskunft gibt.

Die demokratischen Stinnesagenten.

München, 14. Mai. Die Nürnberger Tagung der bayrischen Demokraten faßte folgende Resolution: „Der Landesausschuß der **Deutschen demokratischen Partei Bayerns** erkennt an, daß die Abstimmung für oder gegen das Ultimatum einzig und allein nach ehrlicher Selbstprüfung jedes einzelnen als Gewissensfrage und nicht als Partei- und Gesinnungsfrage entschieden werden konnte. Ohne die Bedeutung der Beweggründe zu verkennen, die die Reichstagsfraktion veranlaßte, in der **Stunde der Not** in die gegenwärtige Regierung einzutreten, ist der Landesausschuß der Anschauung, daß **an die Stelle dieser Regierung baldmöglichst eine den Mehrheitsverhältnissen und der politischen und wirtschaftlichen Gesamtlage Rechnung tragende Regierung auf erweiterter Grundlage zu treten hat.** Als bayrische Partei sieht die Deutsche demokratische Partei die selbstverständliche **Pflicht jeder bayrischen Regierung** in der Einordnung in die verfassungsmäßig **beschlossene Politik des Reichs.** Nur die unverbrüchliche Geschlossenheit der deutschen Stämme und der gemeinsame Arbeitswille aller Stände und Schichten können das schwere Schicksal unseres Volkes zum Besseren wenden.

* * *

Die Demokraten können es also auch in Bayern gar nicht erwarten, bis die Stinnespartei in die Regierung eintritt. Immerhin wollen sie wegen der bayrischen Einwohnerwehren nicht den Zusammenhang mit ihrer Partei im übrigen Deutschland zerreißen. Ueber eine diplomatische Floskel, die sich hütet, die Dinge beim rechten Namen zu nennen, kommen sie dabei allerdings nicht herum.

Die Reichsregierung soll den braunschweigischen Reaktionären helfen.

Aus Braunschweig wird berichtet: Der Landtag hat den Vermittlungsvorschlag des Verfassungsausschusses, wonach die Dauer der gegenwärtigen Landesversammlung nach Verabschiedung des Verfassungsentwurfs und der damit im Zusammenhang stehenden Reformgesetze sich nicht über den 15. 5. 22 hinaus erstrecken soll, mit 29 Stimmen der Rechten gegen die gleiche Stimmenzahl der Linken abgelehnt. Darauf hat die Landtagsfraktion des Landeswahlverbands — wie die Landeszeitung meldet — in einer Eingabe an den Reichskanzler die **Intervention der Reichsregierung** in dem braunschweigischen Verfassungskonflikt erbeten.

Russisch-polnische Handelsvertragsverhandlungen.

O. E. Riga, 14. Mai. Die Sowjetpresse meldet, daß die Verhandlungen über den **Abschluß eines Handelsvertrags mit Polen** bereits begonnen haben. Die Sowjetregierung verlangt von Polen vollkommene **Transitfreiheit des deutsch-russischen Warenverkehrs.** — Nachdem bereits durch die polnische Presse die halbamtliche Meldung ging, daß die Anerkennung für den zum Warschauer Sowjetgesandten ausersehenen Karachan noch nicht erfolgt sei, lehnt nunmehr die polnische Regierung offiziell ein Agrément für Karachan ab, und zwar mit der Begründung, daß er an den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk beteiligt gewesen sei und hierdurch zum Abfall Rußlands von der Entente beigetragen habe. — An der hiesigen Börse wird ein sprunghaftes Steigen der deutschen Mark verzeichnet.

Deutschland.

Die Ungültigkeitserklärung der Berliner Stadtverordnetenwahlen.

Bekanntlich hatte der Bezirksausschuß die letzte Berliner Stadtverordnetenwahl als ungültig erklärt. Dagegen hat die Berliner Stadtverordnetenversammlung durch den Genossen Dr. Rosenfeld Berufung eingelegt. Ueber diesen Einspruch findet am 10. Juni Termin vor dem Oberverwaltungsgericht statt. Die Berufung der Stadtverordnetenversammlung hat jetzt eine erhebliche Stütze erfahren durch ein Gutachten, das der Oberregierungsrat v. Dultzig erstattet hat, der die **Unhaltbarkeit der Entscheidung des Bezirksausschusses nachweist.**

Auflösung der Stadtverordnetenversammlung in Hettstedt.

Nach einer Meldung der Dena hat der preußische Minister des Innern auf Antrag des Regierungspräsidenten von Merseburg die Auflösung und baldige Neuwahl der Stadtverordnetenversammlung verfügt. Die Neuwahl wurde notwendig, nachdem sämtliche nichtkommunistische Stadtverordnete als Protest gegen die kommunistische Parteiherrschaft im Stadtverordnetenkollegium ihre Mandate niedergelegt hatten und daraufhin auch die kommunistischen Stadtverordneten von ihren Aemtern zurückgetreten waren.

Zuchthausstrafe wegen Entführung eines Hamburger Fischereidampfers.

Das außerordentliche Schwurgericht in Hamburg verurteilte den Seemann Knüfken, der mit den Leuten der Besatzung im April 1920, nachdem sie den Kapitän, den Steuermann und den ersten Maschinisten eingesperrt hatten, **den Fischdampfer Senator Schröder nach Rußland brachte**, wegen Schiffsraubes, Meuterei und Freiheitsberaubung zu **5 Jahren Zuchthaus**, den Matrosen Hende zu 18 Monaten Gefängnis.

* * *

Heimkehr deutscher Gefangener aus Frankreich. Wie aus Mannheim berichtet wird, sind dort Dienstagmittag mehrere deutsche Kriegsgefangene aus dem Lager Avignon eingetroffen, nachdem sie von französischen Bewachungssoldaten bis an die Rheinbrücke Ludwigshafen transportiert worden sind.

Von Nah und Fern.

Ein Goldhamster.

Hagen, 14. Mai. Nach einer Meldung der Hagener Zeitung wurde bei einem hiesigen **Goldwarenhändler**, dessen Steuererklärung das Mißtrauen der Behörde erweckt hatte, in Gegenwart eines Regierungsrates und eines Obersteuersekretärs eine **Haussuchung** vorgenommen. Dabei wurde **in der Holzverschalung versteckt 600 000 Mark Goldgeld und mehrere Pakete mit Goldringen und Silbergeld** gefunden. Das Geld und die Ringe wurden **beschlagnahmt**; sie verfallen dem Staate.

Zusammenbruch eines Landungsstegs.

Innsbruck, 17. Mai. (TU.) Auf dem **Achensee** ereignete sich am Pfingstmontag ein **schweres Unglück.** Auf dem Landungsplatze bei Seestadt warteten hunderte von Personen auf einen Dampfer. Plötzlich **gab der Landungssteg nach** und alle Personen fielen ins Wasser. **Acht Frauen und ein Kind sind ertrunken. Acht Personen erlitten schwere und hundert Personen leichte Verletzungen.**

Schwere Eisenbahnunglücke in Frankreich.

Paris, 16. Mai. In der Nacht zum Montag sprangen **acht Wagen des Schnellzuges Paris—Toulouse** aus unbekannten Ursachen zwischen Uzerche und Vigeois **aus dem Gleis. 4 Personen wurden getötet.** Ein **zweites Unglück** ereignete sich durch Verstopfung der Strecke nach **Perigueux**, über die man den Verkehr zu leiten suchte. **Acht Wagen** des Zuges Nr. 71 **entgleisten** am Bahnhof La Bachellerie. Sieben Reisende **wurden getötet**, 33 **schwer verwundet.**

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Heinrich Fleißner in Leipzig.
Verantwortlich für den Inseratenteil:
Friedrich Piller, Borsdorf-Leipzig.
Druck u. Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft, Leipzig

Kukirol
beseitigt schnell, sicher und schmerzlos
Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen.
Millionenfach bewährt.
Schachtel M 3.-
In Apotheken u. Drogerien erhältlich.
König-Salomo-Apotheke, Grimmaische Str. 17.

Diese Nummer umfaßt 8 Seiten.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19210517/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Neues Theater.

Augustusplatz. (Nachdruck verboten.) Fernruf 1418.

Dienstag, den 17. Mai 1921

(102. Anrechts-Vorstellung (3. Folge, gelb)

Der Mantel.

(Nach „La houppelande" von Didier Gold.) Textbuch von Giuseppe Adami. Ins Deutsche übertragen von Alfred Brüggemann. Musik von Giacomo Puccini.
Musikal. Leitung: Prof. Otto Lohse. In Szene gesetzt von Karl Schäffer

Schwester Angelica.

Textbuch von Giovacchino Forzano. Ins Deutsche übertragen von Alfred Brüggemann. Musik von Giacomo Puccini.
Musikal. Leitung: Dr. Max Hochkofler. In Szene gesetzt v. Karl Schäffer

Gianni Schicchi.

Textbuch von Giovacchino Forzano. Ins Deutsche übertragen von Alfred Brüggemann. Musik von Giacomo Puccini.
Musikal. Leitung: Prof. Otto Lohse. In Szene gesetzt von Karl Schäffer.
Erhöhte Preise. Einlaß 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9¾ Uhr.
Mittwoch, den 18. Mai: 103. Anrechts-Vorstellung (1. Folge, grün): Martha. Anfang 7½ Uhr.
Donnerstag, den 19. Mai: 104. Anrechts-Vorstellung (2. Folge, rot): Zum 25. Male: Mona Lisa. Anfang 7 Uhr.

Altes Theater.

Richard-Wagner-Platz (Nachdruck verboten.) Fernruf 1418.
Dienstag, den 17. Mai: Vorstellung für das Arbeiterbildungs-Institut: 1913. Anfang 7½ Uhr.
Mittwoch, den 18. Mai: Penthesilea. Anfang 7½ Uhr.
Donnerstag, den 19. Mai: Vorstellung für den Leipziger Wirtschaftsverband: Faust. Anfang 5½ Uhr.

Neues Operetten-Theater.

...straße (Nachdruck verboten.) Fernruf 2484.

Dienstag, den 17. Mai 1921

Das Hollandweibchen.

Operette in 3 Akten von Leo Stein und Bela Jenbach. Musik von Emmerich Kalman
In Szene gesetzt von Joseph Groh. Musikalische Leitung: Kurt Apel. Personen: Prinzessin Jutta (Margarete Rößner); Fürst Adalbert, Juttas Oheim (Hermann Engelmann); Baroneß Elly von der Weyde, die erste Hofdame (Therese Wiet); Oberhofmeisterin Sabina Gräfin von Wedelhorst (Emmy Navarra); Oberhofmeister von Storp (Josef Trautmann); Hofmarschall von Everlus (Georg Ferdegger); Paul Roderich, Erbprinz von Usingen (Walter Grave); Dr. Udo von Sterzel, außerordentl. Botschafter von Usingen (Rudi Glaser); von Oppel, von Sebbenheckt, von Trockenrodt, Minister von Usingen (Edmund Burlö, Paul Schröder, Hans Zeeling); von Tiedemann, Präsident, Baron Seeborg, von Melow, Mitglieder des Jachtklubs Wyck am Zee (Hugo Müller, Kurt Barbe, Willi Wermann); Klaas, Wirt (Karl Eichler). Ein Kutscher (Karl Dieymann); Eine Braut (Magdalene Arnold).
1. Akt. Die kleine deutsche Residenz Sonnenburg-Glücksburg; 2. Akt: Wyck am Zee in Holland, spielt drei Tage nach dem 1. Akt; 3. Akt: Lustschlößchen der Prinzessin in der Nähe ihrer Residenz, spielt zwei Tage nach dem 2. Akt.
Einfache Preise. Einlaß 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende ungef. 10½ Uhr.
Mittwoch, den 18. Mai: Es zog ein Bursch hinaus. Anfang 7½ Uhr.
Donnerstag, den 19. Mai: Der ersten Liebe goldne Zeit. Anfang 7½ Uhr.

Leipziger Schauspielhaus.

Sophienstr. 17/19 Direktion Fritz Viehweg Fernruf 1000

Dienstag, den 17. Mai 1921

Rosenmontag.

Eine Offizierstragödie in 5 Akten von Otto Erich Hartleben.
In Szene gesetzt von Otto Werther.
Personen: Gertrude Reimann (Grete Doerpelkus); Hugo von Marschall (Curt Paulus); Harold Hofmann (Otto Werther); Peter von Ramberg (Hanns Steiner); Paul von Ramberg (Hans Merker); Ferdinand von Grobitzsch (Otto Stoeckel); Moritz Diesterberg (Bernhard Wildenhain); Hans Rudorff (Walter Reuschle); Benno von Meiwitz (Herbert Weißbach); Franz Glahn (Max Hofmann); Fritz von der Leyen, Fahnenjunker (Hans Stendel); Liedemann, Sergeant und Oberordonnanz (W. Auerbach); Dreiwes, Ordonnanz (Herbert Born); Heinrich Nettelbusch, Bursche bei Rudorff (Reinh. Valgus); Joseph Wachowiak, Bursche bei Glahn (Karl Walden); Dr. Friedrich Melpen, Stabsarzt (Wilh. Bertholdt); Der rangältere Hauptmann (Konrad Bachmann); August Schmitz, Kommerzienrat (Alfred Möbel); Ordonnanzen (Werner Schoch, Artur Löwel). Offiziere, Fähnriche, Fahnenjunker und Ordonnanzen.
Die Handlung spielt in einer rheinischen Garnison.
Pause nach dem 2. und 4. Akt.
Einlaß 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.
Mittwoch, den 18. Mai: Zeitgenossen. Anfang 7½ Uhr.
Donnerstag, den 19. Mai: Zum letzten Male: Faust. Der Tragödie erster Teil. Anfang 6½ Uhr.
Der elfte Spielabschnitt läuft vom 18. Mai bis 4. Juni 1921. Bis zu diesem Tage muß die elfte Marke der Jahreskarte an der Tageskasse eingelöst sein.

Kleines Theater.

Telephon 12800 Direktion: Fritz Viehweg. Elsterstraße 42

Dienstag, den 17. Mai 1921, abends 7½ Uhr

Gastspiel Ida Roland

Flamme.

Ein Schauspiel in 5 Aufzügen von Hans Müller.
In Szene gesetzt von Robert Birk.
Anna . . . . . Ida Roland a. G.
Einlaß 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Mittwoch, den 18. Mai: Gastspiel Ida Roland: Flamme. Anfang 7½ Uhr.
Donnerstag, den 19. Mai: Gastspiel Ida Roland: Flamme. Anfang 7½ Uhr.
Die Mitglieder der Theatergemeinde Schauspielhaus erhalten gegen Vorzeigung ihrer Jahreskarte 50% Ermäßigung.
Bestellte Karten müssen bis Mittags 2 Uhr abgeholt sein, andernfalls wird darüber verfügt.
Die Kasse ist geöffnet vormittags von 10—2 Uhr, an Sonn- und Festtagen von 11—2 Uhr.
Vorverkauf bei F. A. Copplus, Petersstraße 15, und August Polle.

Bonorand
Heute nachmittag von 4 bis 7 Uhr und 8 bis 11 Uhr
Kinder-Spielplätze — **Große Garten-Konzerte** — Kinder-Spielplätze
Haucke-Orchester — Direktor: Alfr. Haucke
Heute und morgen von abends 7 Uhr an **BONO-Ball**
Täglich von 4 bis 6 Uhr **Kaffee-Konzerte** Bonorand-Orchester Direktor: Fischer
Täglich abends von 8 bis 11 Uhr **Grosse Konzerte** Haucke-Orchester

Sanssouci Heute von 6 Uhr an **Elite-Ball**

Neuer Gasthof Gohlis.
Heute 6½ Uhr: **Grosser Pfingst-Ball**

Lunapark am Auensee
Morgen Mittwoch
1. grosses Kinder-Fest „Glücksklee"
Ab 3 Uhr KONZERT. Kinderbelustigungen aller Art.
Im Strand- und Familienbad täglich Früh- und Nachmittags-Konzert.
Allabendlich bei Eintritt der Dunkelheit
Freilicht-Kino auf dem See
Erstklassiges Filmprogramm.

Kasslers Festsäle
Leipzig-Vo., Elisabethstraße 13
Heute, 3. Feiertag:
Tanzen frei!
Eintritt: Damen 2 Mark — Herren 3 Mark.

Goldne Krone Connewitz Mittwoch:
Der beliebte Kronen-Ball.

3 Mohren L.-Anger Inhaber: Bruno Pilari.
Heute ab 6 Uhr **Elite-Ball**
Neu! Die elegante Mohrendiele. Neu!

Reichsverweser
Heute ab 6 Uhr
Großes Garten-Konzert
verbunden mit
großem Feuerwerk u. Ball.

Heute, 3. Feiertag ab 6 Uhr
Der feine Ball.

Gosenschlößchen, Eutritzsch.
Heute, 3. Feiertag, ab 6 Uhr
Feiner Ball
Abwechselnd Herren- und Damenwahl. — Tanz frei.

Naturpark Schleussig
Heute ab 3 Uhr
Große Park-Konzerte und öffentlicher Ball.

Billigste Bezugsquelle für Händler und Private.
Dirndlstoffe, schöne Muster per Meter Mk. 13.50
Hemdentuch " " " 8.00
Lakenlein, 150 cm breit " " " 28.00
Inletts, Barchente, Gardinen, Stores, versch. Stoffe, Seidenreste. Große Auswahl!
M. Bäcker, Leipzig, Ranstädter Steinweg 33, I.

Emser Wasser gegen Katarrhe u. s. w. EMS Schutz-Marke

Reparaturen an Uhren jed. Art nur streng solide Ausführung u. unt. Garant. bei **Gustav Kaniss** Uhrmach., Tauchaer Str. 8.*

Gegen Würmer hat sich **Wurmfeind** als Radikalmittel für Erw. und Kinder vorzüglich bewährt. Nur echt **König Salomo-Apotheke, Leipzig.** *

Offene Beine Geschwüre, Krampfadern, Flechten, Plattfüße usw. * nach Dr. Strahls Methode behand. **M. Reichart** Zeitzer Straße 7 Tel. 9560. Sprechz. 9-12, 2-6, So. 9-12.

Kaufgesuche

Kaufe Herren-Garderobe Militär-Sachen !* Bett- u. Leibw., Leihhaussch. Klink, Ranstische Gasse 6, pt. Straßenbahn b. Battenberg

Grammophon-Platten alte und zerbrochene kauft — Kilo 10.00 Mk. Leipzig-Stötteritz Rudolph-Herrmann-St. 2, p. l. Straßenbahnlinie 19, 6, 5. !*

Alte Fahrräder, auch zerbroch., alte Teile, Lenkstangen, Sättel, kft. u. holt ab **Scheffler**, Färberstraße Nummer 8. I. Tel. 5267. !*

S. H.- u. D.-Rad, evt. defekt, Kohlgartenstr. 44, II. T. 60748.

D.-Rad. Eisenbahnst. 13, H. II. r.

Vermischte Anzeigen

2. Feiertag fr. i. Stötteritz a. d. Wege nach Meusdorf Rehpinscher, br. m. w. Pft., m. Geschirr, Stu. 11084, ros. Schleife entl., a. Bel. abz. Torgau Str. 10, II. l.

Grabsteine fertigt billigst Funke, Braustraße 27, III.

Ihr Anzug wird wieder **wie neu gereinigt u. gebügelt für 20 Mk.** Abholung und Zusendung frei. Postkarte genügt an Wäscherei **Undine, Leipzig-Dölitz.** *

Uhrmacher Urban Spezialist für Reparaturen **Wächterstraße 26.** *

I. Verleih-Institut feiner Gesellschafts-Anzüge **J. Kindermann** * Neumarkt 1, 1 Treppe.

Kammerjäger Wagner wohnt Senefelderst. 11. S. I*

Wohnungen

Ordl. saub. Mädch. f. freundl. Schlafstelle in Plgw. od. Lind. Off. u. 100 Fil. Obermannstr. 1.

Drei Linden
Täglich abends ½8 Uhr
Der grosse Varieté-Spielplan
11 grosse Auslands-Attraktionen.
Von der gesamten Presse als ein **wirkliches Schlagerprogramm** bezeichnet.
Vorverkauf: Tageskasse (Tel. 43543), Th. Althoff, Peterssstr., Konsum-Verein, Karl-Heine-Str.

Nachtfalter
Hainstrasse 18
Allabendlich 7½ Uhr
Kabarett.

Gasthof zur Linde, Oetzsch.
Heute ab 6 Uhr
Der vornehme BALL
Verbindung: Sternbahn und Eisenbahn.

Krystall-Palast
Nur noch 3 Tage!
Harry Piel
in
Der Reiter ohne Kopf
II. Teil
Die geheimnisvolle Macht
6 Akte
Ausserdem:
Bobbys Wette
Lustspiel in 1 Akt
Bobbys unglücklichster Tag
Komödie in 1 Akt
Die Aufnahmen zu dem 18aktigen Film **„Der Reiter ohne Kopf"** wurden in der Alberthalle aufgenommen.
Voranzeige!
Ab Freitag, den 20. Mai — III. Teil
Harry Piels schwerster Sieg

Krystall-Palast Theater Fernspr. 2071
Täglich abends 7.30 Uhr
Der vorzügliche
Mai-Varieté-Spielplan.

Battenberg
Varieté. Tel. 1370. Theater.
Anfang ½8 Uhr — Anfang ½8 Uhr
Gastspiel Ludwig Mertens mit Ensemble **Tacu** Der rätselhafte Pierrot u. die übrigen erstklassig. Varieté-Spezialitäten.
Das schleichende Gift. Ein Stück Leben in 3 Aufzügen zur Bekämpfung d. Geschlechtskrankheiten von Thilo Schmidt. Morgen **Das schleichende Gift.**
Vorverkauf: Tageskasse 10—2 und Zigarren-Geschäft K. Hirsch, Katharinenstrasse 6.

Blumensäle.
Täglich abends ½8 Uhr
Künstler-Kabarett.
Sonntags 2 Vorstellungen. * 4 Uhr u. ½8 Uhr.

Schillerschlößchen
L.-Gohlis, Menckestraße. Straßenb. 6, 12, 13, 20.
Heute ab 6 Uhr
Grosser Damen-Ball.
Abwechselnd Damen- und Herren-Engagement.
Da ist Betrieb!

Wochentags Einlaß ½5, Anfang 5, Ende ½11 Uhr
Sonntags Einlaß 3, Anfang ½4, Ende ½11 Uhr

Lindenfels
Karl-Heine-Straße 50 Fernruf 18195/96
Großstadtmädels
6 Akte 2. Teil 6 Akte
Sittenbild aus Berlin W. mit **Colette Corder.**
Vally, die Frauenrechtlerin
Lustspiel in 2 Akten mit **Vally Vera.**
Alles um die Höflichkeit
Lustspiel in 2 Akten mit **Hansi Dege, Gerhard Dammann.**
Nur für Erwachsene über 18 Jahre.

Wintergarten
Eisenbahnstraße 56 Fernruf 18195/96
2 große Schlager!
Die Amazone
mit **Eva Mai, Adolf Klein, Olga Engl, Ernst Stahl-Nachbaur**
5 Akte nach dem Roman von **Hans Gaus, Ruth Maroll.** 5 Akte
Der unsichtbare Gast
Detektivbild in 5 Akten mit **Heinrich Peer, Wilhelm Diegelmann.**
Nur für Erwachsene über 18 Jahre.

SLUB Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19210517/4
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 17. Mai.

Parteiangelegenheiten.

Stötteritz. Mittwoch, nachmittags von 3 bis 5 Uhr, erster Spielnachmittag auf dem Turnplatze. Treffen ½3 Uhr an der Weintraube.

Mockau. Mittwoch, den 18. Mai, abends 8 Uhr, im Lindenhof: Funktionärsitzung.

Sommerfeld-Engelsdorf-Baalsdorf. Ortsverein. Heute, Dienstag, abends 8 Uhr, im Guten Tropfen Funktionär-Sitzung.

Gruppenrat 12. Staatliche und kommunale Behörden. Gruppenausschußsitzung, Mittwoch, den 18. Mai, abends 7 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 4. Die Mitglieder der drei gebildeten Ausschüsse werden hierzu eingeladen.

Betriebsräte, Arbeiter- und Angestelltenräte, Betriebsobmänner der Gruppe 11, Metallindustrie. Mittwoch, den 18. Mai, abends 7 Uhr, Vollversammlung im Volkshaus. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Friedemann. 2. Wahl des Gruppenrates.

Gewerkschaftskartell.

Jugendweihe 1922.

Zu den vielen Fragen, ob im nächsten Jahre für die Schulentlassenen wiederum eine Jugendweihe veranstaltet wird, kann die Versicherung gegeben werden, daß alle an dieser Arbeit beteiligten Organisationen bereit sind, diese geschaffene, den kirchlichen Bestrebungen entgegenstehende Einrichtung weiter auszubauen und allen Ansprüchen gerecht zu machen. Die Vorarbeiten haben begonnen. Die Eltern aller Kinder, die das letzte Jahr die Schule besuchen, werden gebeten, uns mit allen Kräften zu unterstützen und für den Gedanken eifrig zu werben. Alle lockenden Bemühungen der Pfaffen, mögen sie auch das allerfreundlichste Gesicht zeigen, sind deshalb nachdrücklichst abzuweisen. Mögen sie ihre Schäflein in den Kreisen suchen, deren Gesinnung sie verhimmeln. Die Jugend gehört der neuen Welt, in der die Gedrückten nicht mehr ergeben auf die Seligkeit warten, sondern sich auf Erden ihr Glück schaffen. Die Eltern müssen darum ihren Kindern die Heuchelei einer kirchlichen Einsegnung ersparen und heute schon den eifrigen Werbern deutlich machen, daß sie alle Hoffnung aufgeben sollen.

Um allen Anforderungen genügen zu können und die Jugendweihen im nächsten Jahre auf breitester Grundlage aufzubauen **werden schon jetzt die Anmeldungen an unterzeichneter Stelle entgegengenommen.** Es wird gebeten, in allen Kreisen darauf aufmerksam zu machen. Auch alle sozialistischen Elternräte nehmen Anmeldungen entgegen.

Allgemeines Arbeiter-Bildungsinstitut für Leipzig.
Geschäftsstelle: Braustraße 17, Erdgeschoß.

Pfingsten und der „nationale Geist"

3000 „Jungmannen" der deutschnationalen Kaufmannsjugend gaben sich während der Pfingstfeiertage in Leipzig ein Stelldichein. Die Tagung diente von Anfang bis Ende dazu, den jungen Leuten die nationalen Scheuklappen so fest umzubinden, daß sie niemals zur Erkenntnis ihrer Klassenlage kommen können. Die glorreiche Tradition der „Stehkragenproletarier", die, für einen Hungerlohn arbeitend, es weit von sich weisen, mit ihren Klassengenossen den Kampf gegen ihre gemeinsamen Ausbeuter zu führen muß im Interesse der letzteren mit allen Kräften aufrecht erhalten werden.

Deshalb sprach der Leipziger Stadtverordnete Enke so schön davon, daß die kaufmännische Jugend hier in Leipzig an historischer Stätte sich bewußt werden müsse, daß heute noch wie vor hundert Jahren vaterländische Gesinnung notwendig sei. Statt den Kampf gegen die Unternehmer, predigt diese „moderne Gewerkschaft" ihren jungen Mitgliedern den Kampf gegen den „äußeren Feind". Und die Deutsche Fichtegesellschaft, die sich in ellenlangen Plakaten der Leipziger Arbeiterschaft mit ihrer Wissenschaft aufzudrängen sucht, ließ durch ihr geistiges Oberhaupt, den Universitätsprofessor Krüger, auf die nahen Beziehungen zwischen dem Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband und der Fichtegesellschaft hinweisen, die beide dasselbe Ziel anstreben, nämlich Erhaltung und Stärkung des nationalen Geistes. Es ist sehr verdienstlich von dem Herrn Professor, so vor aller Welt den wahren Charakter der Fichtegesellschaft klargelegt zu haben. Die Leipziger Arbeiterschaft wird sich das zur Notiz nehmen. — Wie die nationale Gesinnung aussieht, zeigte die Demonstration, die man in der Nacht vom 1. zum 2. Feiertag in Form eines Fackelzuges zum Bismarckdenkmal veranstaltete. Ein Bekenntnis zur Bismarckschen Gewaltpolitik nach innen wie nach außen, ein Bekenntnis zur Unterdrückung der eigenen Volksgenossen zugunsten der Kapitalisten, ein Bekenntnis zum Völkerhaß statt zur Völkerversöhnung, ein Bekenntnis zur internationalen Verhetzung statt zur internationalen Solidarität aller Arbeitenden war die Tagung dieser Auchproletarier, die, wie die L. N. N. so schön schreiben, „die Eigenart der Jugendarbeit des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes zum Ausdruck brachte". Zur Ergänzung des Bildes wollen wir nur noch bemerken, daß sich der Rat der Stadt Leipzig verpflichtet fühlte, die ihm so wesensverwandte nationale Kaufmannsjugend zu begrüßen und damit den deutschnationalen Stadtrat Oberstudienrat Professor Bennewitz beauftragte, der seine Aufgabe auch ganz im Sinne der Ratsmehrheit trefflich löste.

Steuerabzug vom Arbeitslohn.

Vom Landesfinanzamt Dresden wird uns mitgeteilt: Da für den Arbeitgeber die Feststellung, ob die Ehefrau oder die minderjährigen Kinder des Arbeitnehmers ein eigenes Arbeitseinkommen beziehen oder nicht, mit Schwierigkeiten verbunden ist, braucht der Arbeitgeber diese Feststellung nicht zu treffen. Es sind also vom Arbeitslohn der Ehefrau und der minderjährigen, zur Haushaltung eines steuerpflichtigen Haushaltsvorstands zählenden Kinder, die in § 45 a Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes vom 24. März 1921 bezeichneten Beträge vom Abzug freizulassen, und außerdem kann der Ehemann für die erwerbstätige Ehefrau Beträge von 4 Mk. bezw. 24 Mk. oder 100 Mk. und für die minderjährigen, eigenes Arbeitseinkommen beziehenden Kinder die Beträge des § 45 a Absatz 2 des Einkommensteuergesetzes abzugsfrei beanspruchen.

Ungeziefernot und Wohnungsaufsicht.

Es ist notwendig, daß sich das Interesse mehr als bisher einer verderblichen Plage zuwendet: der Ungezieferbekämpfung München hat in dieser Hinsicht vorbildlich gewirkt, und die Ausführungen, die Professor Mayer in der Münchner Medizinischen Wochenschrift macht, verdienen weiteste Beachtung.

Einmal ist es notwendig, daß die Aufklärung sich in weiterem Maße nach dieser Richtung hin erstrecken muß. München hat besondere kommunale Sprechstunden hierfür eingerichtet, in denen die Anfragen wegen Vernichtung des Ungeziefers Beantwortung fanden. Die meisten wußten nicht, daß die Kleider- und Pelzmotte hauptsächlich während des Winters schädigt, daß in dieser Jahreszeit ihre Entwicklung erfolgt, daß sie besonders schädlich ist durch die große Eierablage, da jedes Weibchen mindestens 50 Eier legt. Die gefürchteten gelben Falter kommen nicht, wie man meist glaubt, bei Beginn der wärmeren Jahreszeit in die Häuser hinein, sondern sie sind darin entstanden, die sind das Zeichen der Vermottung des Hauses. Aehnlich glaubt man, die Wanzen gingen im Winter zugrunde, während sie sich lediglich verkriechen, da bei Temperaturen unter 12 Grad keine Eierablage mehr geschieht. So wurden die Leute in den Sprechstunden auf die enorme Vermehrungsfähigkeit der Wanzen hingewiesen. Man kann, wie Professor Mayer schreibt, die Zahl der Nachkommenschaft eines einzigen Weibchens während eines günstigen Sommers mit rund 1000 veranschlagen. Es wurde in den Sprechstunden vor den angepriesenen Tinkturen gewarnt, da diese nur dann wirken, wenn sie mit den Tieren direkt in Berührung kommen. Das Mittel zur Bekämpfung ist die Vergasung.

Aber neben der Aufklärung sollte die Wohnungsinspektion ihr besonderes Interesse auch auf diese Gefahren der Wohnungen richten. Die Münchner Erfahrungen haben gezeigt, daß die Ungeziefergefahr größer ist als man im allgemeinen annimmt.

Eine städtische Sanierungsanstalt in München wurde allein im ersten Halbjahr 1920 von 379 Personen besucht, die mit Kleiderläusen behaftet waren. Und in der Zeit vom 1. Oktober 1919 bis zum 1. Oktober 1920 wurden **1894 verwanzte Häuser** festgestellt. Die Häuser befanden sich in verschiedenen Stadtteilen.

Es ist natürlich, daß die Ungeziefernot nicht überall gleich groß ist, aber diese Feststellungen lassen uns doch erkennen, daß die Not größer ist als man glaubt, und daß es die Aufgabe aller Städte ist, ihr Interesse diesen Fragen zuzuwenden. Das verlangt die allgemeine Hygiene. Die Aufklärung allein genügt nicht. Es muß ihr die Wohnungsaufsicht zur Seite gehen.

Eine energische Bekämpfung der Ungeziefernot ist allerorts doppelt notwendig, und es wäre im Interesse der allgemeinen Volkshygiene nur zu wünschen, wenn die Münchner Arbeit für alle Städte in weitestem Maße vorbildlich sein würde.

Das Pfingstfest. Herrliches Frühlingswetter war während der Feiertage. Es lockte die Leipziger hinaus in die Natur und zahlreiche Fremde wiederum waren nach Leipzig gekommen. Am Hauptbahnhof war von Sonnabend an ein lebhafter Verkehr. Eine Reihe unsrer Ortsvereine hatte zu den Feiertagen Ausflüge mit Musik arrangiert. Der Westen begab sich nach dem Bienitz, der Osten nach Meusdorf; Alt-Leipzig hatte Großzschocher als Ziel erwählt, und die Schönefelder Genossen gingen nach Eutritzsch. In langen Zügen mit wehenden Fahnen, Gesang und Musik marschierten die Familien dahin, um auch einmal in fröhlicher Geselligkeit einige Stunden im Freien zu verleben. Wenn einmal die kapitalistische Ausbeutung überwunden und der Sozialismus verwirklicht sein wird, werden erst die Feiertage das sein; was sie in Wirklichkeit sein sollen. Heute reicht es häufig nicht zu den allerbescheidensten Ausgaben für die Festtage. Viele können nicht einmal in den Wochentagen das kaufen, was sie brauchen. Für die Feiertage bleibt ihnen nichts übrig. Das Proletariat ist heute noch in der Fron der Besitzenden, von denen viele täglich Feiertage haben. Erst der Sozialismus wird hier eine Aenderung schaffen und eine Wirtschaft, eine Kultur aufbauen, in der für alle der Tisch gedeckt werden wird nach dem Ertrag der gesellschaftlichen Arbeit, und in der die Feste Tage ungetrübten Genusses für alle sein werden. Arbeiten wir, um dies Ziel zu erreichen.

Verkauft. Das Leipziger Tageblatt teilt in der Sonntag-Nummer mit: „Das Leipziger Tageblatt ist gleichzeitig mit der Leipziger Zeitung der vor einigen Monaten unter Führung des Ullstein-Verlags gegründeten Leipziger Verlags-Druckerei, G. m. b. H., angegliedert worden. Der Verleger Herr Dr. Reinhold bleibt nicht nur an der neuen Verlagsgesellschaft beteiligt, sondern behält auch als Herausgeber die Führung des Leipziger Tageblattes".

Diese Versicherung erfolgt lediglich aus geschäftlichen Gründen, um die Abonnenten an der Stange zu halten. „Herausgeber und Führer" sind die Kapitalmagnaten, die die drei Zeitungen (Allgemeine, Tageblatt und Leipziger Zeitung) nebst dem dazu erforderlichen Grundbesitz für etwa **6—7 Millionen Mark** erworben haben. Sie bestimmen den Inhalt der Blätter, und Herr Dr. Reinhold wird die „Führung" behalten, solange er im Sinne dieser Kapitalisten das Blatt „leitet".

Die Geschlechtskrankheiten und ihre Folgen. Von der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, Ortsgruppe Leipzig, wird uns mitgeteilt, daß der allseitig mit so großem Interesse aufgenommene medizinische Belehrungsfilm Die Geschlechtskrankheiten und ihre Folgen infolge anderweitiger Besetzung des Festsaals des Zoologischen Gartens am Dienstag, dem 17., Mittwoch, dem 18. und Donnerstag, dem 19. Mai, um 5 und um 7 Uhr in den Lichtspielen Filmpalast, Leipzig-Lindenau, Gundorfer Straße 31, in Sondervorführungen gezeigt wird. Wie im Zoo werden auch dort Universitäts-Aerzte die Begleitvorträge übernehmen. Jugendlichen unter 18 Jahren ist der Zutritt gestattet.

ha. **Die Paßvorschriften** haben mehrfache Aenderungen von allgemeinem Interesse erfahren. Um den Reisenden nach dem Auslande dort Unannehmlichkeiten zu ersparen, sind die Paß- und Sichtvermerksbehörden angewiesen worden, ihnen stets anheimzugeben, sich über die Bestimmungen über die Einreise bei den zuständigen ausländischen Vertretungen zu unterrichten. Die Gebühr für einen Sichtvermerk nach den Vereinigten Staaten beträgt 10 Dollar Gold. Mittellosen deutschen Auswandererfamilien wird der Vermerk jetzt auf einem gemeinsamen Paß für die Familie gegen die einmalige Gebühr erteilt. Auf dem deutschen Paß brauchen nur noch die Namen von Mutter und Kindern angegeben zu werden. Mädchen über 21 Jahre und Knaben über 16 Jahre bedürfen aber besonderer Pässe. Das Lichtbild des Paßinhabers wird jetzt nicht mehr auf der vierten Seite des Passes angebracht, weil es dort leicht ausgewechselt werden kann. Es kommt auf Seite 15, die ein Ganzes mit dem ersten Blatt bildet. Pässe und Sichtvermerke stellen jetzt sämtliche diplomatischen Vertretungen des Reiches aus.

Ein größeres Schadenfeuer entstand in der Nacht zum Sonnabend in einer Maschinenfabrik Thüringer Straße 15. Dort waren in dem Lagerraum auf noch unaufgeklärte Weise Holzwände, Regale und dergleichen in Brand geraten. Die Feuerwehr konnte das Feuer mit einer Schlauchleitung bald beseitigen. Ein Teil der Decke stürzte ein. Die Aufräumungsarbeiten dauerten mehrere Stunden. Ferner rückte die Wehr zu einem Stubenbrand Heinrichstraße, zum verdächtigen Rauch nach Leibniz- und Kirchstraße, sowie in den Mittagsstunden nach der Ulanenkaserne, wo in einem der Gebäude eine Flasche Benzin explodiert war.

Kohlenausgabe für Arbeitslose und Kurzarbeiter. Umgehend Gutscheine für Briketts der Ausgabestellen in Stötteritz, Plagwitz, Sellerhausen, Eutritzsch (Freiladebahnhof) und Bayrischer Bahnhof der freigegebenen Marken von der neuen Kohlenkarte in der Geschäftsstelle Gerberstraße 3, Zimmer 2, einlösen.

Der Arbeitslosenrat.

Allgemeines Arbeiterbildungs-Institut. Den Besuchern der heute abend im Alten Theater stattfindenden Vorstellung 1913 zur Kenntnis, daß sie erst ½8 Uhr beginnt. Karten hierzu können noch am Eingang entnommen werden.

Polizeinachrichten.

Vorsicht bei telephonischer Warenbestellung! In den letzten Tagen hat ein Unbekannter unter Nennung einer hiesigen bekannten Delikatessenhandlung bei zwei hier wohnenden Vertretern auswärtiger Schokoladenfabriken telephonisch größere Posten Schokolade bestellt und bald darauf Boten gesandt, um diese abholen zu lassen. Den Boten hatte er eine gefälschte, mit einem falschen Stempel jener Delikatessenhandlung versehene Mitteilung, worin um Aushändigung der bestellten Ware gebeten wurde, mitgegeben. Glücklicherweise hat der Schwindler seine Absicht nicht erreicht, da die Lieferanten vorsichtig genug waren, den Boten die Ware nicht mitzugeben, vielmehr erst Rückfrage hielten bezw. einen eigenen Boten mit der Sendung beauftragten. Dabei stellte sich der Schwindel heraus.

Warnung vor einem Schwindler. Ein junger Mann, der sich als schweizerischer Staatsangehöriger ausgegeben hatte, hat vor einigen Tagen dem Inhaber eines hiesigen Friseurgeschäfts, in dem er sich frisieren ließ, das Anerbieten gemacht, dessen Kind, sobald er seine geschäftlichen Angelegenheiten erledigt habe, zur Erholung mit nach der Schweiz zu nehmen. Bei dieser Gelegenheit erkundigte sich der Unbekannte auch eingehend über die Vermögensverhältnisse der Friseurs-Eheleute, hat sich dann aber nicht wieder sehen lassen.

Hunger

Roman von Knut Hamsun.

Einzig berechtigte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Maria von Borch.

12]

Es war heller Tag, als ich die Augen aufschlug, und ich hatte das Gefühl, als müsse es bald Mittag sein. Ich zog die Stiefel an, packte meine Decke wieder ein und ging nach der Stadt zurück. Auch heute war keine Sonne zu sehen, und mich fror wie einen Hund; meine Beine waren wie abgestorben, und meine Augen begannen zu tränen, als ob sie das Tageslicht nicht vertrügen.

Es war 3 Uhr. Der Hunger begann sich schlimm bemerkbar zu machen, ich wurde mätt, und dann und wann wurde mir übel. Ich schwenkte ab nach der Dampfküche, las die ausgehängte Tafel und zuckte auffallend mit den Schultern, als ob Pökelfleisch kein Essen für mich sei; von dort ging ich hinunter nach dem Eisenbahnplatz.

Plötzlich fuhr mir ein eigentümlicher Schwindel durch den Kopf; ich ging weiter und wollte es nicht beachten, aber es wurde immer schlimmer, und zuletzt mußte ich mich auf die Treppe setzen. Mein ganzer Sinn erlitt eine Veränderung, wie wenn in meinem Innern etwas zur Seite glitte oder ein Vorhang, ein Gewebe in meinem Gehirn zerrisse. Ich schnappte ein paar Mal nach Luft und blieb verwundert sitzen. Ich war nicht bewußtlos, denn ich fühlte deutlich den Schmerz am Ohr, und als ein Bekannter vorüberkam, erkannte ich ihn sofort, stand auf und grüßte ihn.

Was war das für ein qualvolles Gefühl, das jetzt zu dem übrigen kam? War es die Folge davon, daß ich auf dem kahlen Erdboden geschlafen hatte? Oder lag es daran, daß ich noch kein Frühstück gegessen hatte? Im ganzen genommen war es einfach sinnlos zu leben; bei Christi heiligen Wunden! Ich begriff nicht, durch was ich diese Verfolgung vom Schicksal verdient hatte! Und plötzlich fiel es mir ein, daß ich lieber gleich zum Gauner werden und mit der Bettdecke nach „Onkels" Keller gehen könne. Ich konnte sie für eine Krone versetzen, drei reichliche Mahlzeiten dafür bekommen und mich über Wasser halten, bis sich etwas fand, Hans Pauli mußte ich dann etwas vorschwindeln. Ich war schon auf dem Wege nach dem Keller, blieb aber vor dem Eingang stehen, schüttelte unentschlossen den Kopf und kehrte wieder um.

Je weiter ich mich entfernte, desto froher wurde ich darüber, daß ich in dieser schweren Versuchung Sieger geblieben war. Das Bewußtsein, daß ich noch rein und ehrlich sei, stieg mir zu Kopfe, erfüllte mich mit dem herrlichen Gefühl, ein Charakter zu sein, ein weißer Leuchtturm inmitten eines trüben Menschenmeeres, auf dem nichts als Wracks umhertrieben. Das Eigentum eines anderen für eine Mahlzeit versetzen, sich selbst das Urteil essen und trinken, seine Seele durch den ersten schwarzen Fleck auf seine Ehrenhaftigkeit setzen, sich Gauner nennen und den Blick vor sich selbst zu Boden senken müssen — nimmermehr! Nimmermehr! Es war nicht im Ernst meine Absicht gewesen, es war mir eigentlich nicht einmal eingefallen; für lose, jagende Gedanken war man nicht verantwortlich, besonders wenn man fürchterliche Kopfschmerzen hatte und sich beinahe tot trug an einer Bettdecke, die einem anderen gehörte.

Mit der Zeit würde sich ganz gewiß ein Ausweg finden! Da war ja noch der Kaufmann auf Grönlandsleret. Hatte ich ihn etwa jede Stunde des Tages überlaufen, seitdem ich ihm mein Gesuch geschickt hatte? Etwa früh und spät an seiner Türglocke gerissen, um endlich abgewiesen zu werden? Ich hatte mich nicht einmal persönlich bei ihm gemeldet. Es brauchte ja kein ganz vergeblicher Versuch gewesen zu sein, das Glück war mir diesmal vielleicht günstig; es hatte oft so seltsam verschlungene Wege. Ich machte mich also auf den Weg nach Grönlandsleret.

Der letzte Ruck, der mir durch den Kopf ging, hatte mich ein wenig matt gemacht; ich ging äußerst langsam und überlegte, was ich dem Kaufmann sagen wolle. Vielleicht war er eine gute Seele: kam die Laune über ihn, so gab er mir wohl eine Krone Vorschuß auf meine Arbeit, ohne daß ich ihn darum bat; solche Leute hatten oft ganz vortreffliche Einfälle.

Ich schlich mich in einen Torweg und schwärzte meine Hosenknie mit Speichel, um ein bißchen ordentlich auszusehen, legte meine Decke in einem dunklen Winkel hinter eine Kiste, ging schräg über die Straße und trat in den kleinen Laden.

Ein Mann ist drinnen und kleistert Tüten aus alten Zeitungen.

„Ich möchte mit Herrn Christie sprechen," sagte ich.

„Der bin ich selbst," entgegnete der Mann.

Nun, mein Name sei der und der, ich hätte mir erlaubt, ihm mein Gesuch zuzuschicken; ich wisse nun nicht, ob es von Erfolg gewesen.

Er wiederholte meinen Namen ein paar Mal und fing an zu lachen. „Jetzt sollen Sie mal sehen!" sagte er und zog meinen Brief aus der Brusttasche. „Wollen Sie gefälligst sehen, wie Sie mit Zahlen umgehen, mein Herr. Sie haben Ihren Brief mit der Jahreszahl 1848 datiert." Und der Mann lachte aus vollem Halse.

Das sei allerdings nicht ganz richtig, sagte ich verzagt, eine Gedankenlosigkeit, eine Zerstreutheit, — das müsse ich zugeben.

„Sehen Sie, ich muß einen Menschen haben, der sich bei Zahlen nicht irrt," sagte er. „Es tut mir leid. Ihre Handschrift ist so deutlich, Ihr Brief gefällt mir auch sonst . . ."

Ich wartete einen Augenblick. Dies konnte unmöglich sein letztes Wort sein. Dann fing er wieder mit seinen Tüten an.

Es täte mir leid, sagte ich dann, ganz furchtbar leid; aber das würde sich ja nicht wiederholen, und dieser kleine Schreibfehler könne mich doch nicht total unfähig für die Buchführung überhaupt machen.

„Das behaupte ich auch nicht," antwortete er; „bei mir wog es aber so viel, daß ich mich sofort für einen anderen Menschen entschied."

„Die Stelle ist also besetzt?" fragte ich.

„Ja."

„Lieber Gott, dann ist also weiter nichts dabei zu tun!"

„Nein, Es tut mir leid, aber . . ."

„Adieu!" sagte ich.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19210517/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der angebliche Schweizer nur auf Betrug ausgegangen, zumal er eine hier auf Besuch weilende junge Dame sowie einen hiesigen Kaufmann durch Betrug geschädigt hat.

Radfahrer-Unfall. Am 11. ds. Mts., mittags gegen ½1 Uhr, ist in der Plagwitzer Straße ein 50jähriger Kutscher, der mit seinem Fahrrade ein vor ihm herfahrendes Lastauto überholt hatte, in einer Straßenbahnschiene hängen geblieben und von dem inzwischen herangekommenen Lastauto erfaßt und umgerissen worden. Er erlitt eine unbedeutende Kopfverletzung, sein Fahrrad dagegen wurde fast vollständig zerstört. Der Verletzte will durch das plötzliche Hupen des Führers eines ihn überholenden, knapp an ihm vorüberfahrenden Personenautos erschrocken und unsicher geworden sein. Die behördliche Untersuchung ist eingeleitet worden.

Der „Glühbirnen"-Dieb festgenommen! In den letzten Monaten hatten die Diebstähle von elektrischen Glühbirnen in Hausfluren und Treppenhäusern, hauptsächlich im Ostviertel und im Innern der Stadt beträchtlich zugenommen, ohne daß es bisher möglich gewesen wäre, des Täters habhaft zu werden. Dieser ist aber nun jetzt in der Person eines in der Hildegardstraße wohnenden 26jährigen verheirateten Ankerwicklers ermittelt und festgenommen worden. Er ist geständig und will die Diebstähle aus Not begangen haben.

Glück im Unglück. Besonderes Glück hatte am 11. Mai, nachmittags in der 2. Stunde ein 13jähriger Schulknabe, als er beim Überschreiten der Hospitalstraße vor dem Postamt 10 von einem auswärtigen Personenkraftwagen umgefahren wurde. Er stürzte bei dem Anprall auf die Knie und wurde durch den Kraftwagen in dieser Stellung auf dem durch den Regen schlüpfrig gewordenen Asphalt eine Strecke vorwärtsgeschoben. Bei trockenem Wetter wäre er zweifellos überfahren worden. Der Knabe ist etwas schwerhörig und soll unachtsam gewesen sein.

Lebensmittelkalender für Mittwoch, den 18. Mai.

Für Haushaltungen.

Ausgabe. Zuckerkarten der Reihe 21, Nr. 401—800 in den Bezirkskartenstellen.

Schweinefleisch (gesalzene Hinterkeulen) für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene auf sämtliche vom Ortsamt für Kriegerfürsorge ausgestellte Bezugskarten: Buchstaben A—B, 9—3 Uhr auf dem Schlachthof, Schauamt II, rechts 1. Tür. Pfd. 8 Mk. Es erhalten bis 3 Köpfe 2 Pfd., 4 und mehr Köpfe 3 Pfd. Fleisch. Papier mitbringen!

Büchsenwurst für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene (Kilogramm-Dose 1.20 Mk.). Verkauf ebendaselbst.

Für Händler.

Nährmittel für Kleinkinder und Schwangere: Warenentnahme.

Aus der Umgebung.

Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Leipzig.

In der Sitzung macht Herr Reg.-Rat v. Burgsdorff Mitteilung von einer Besprechung mit Vertretern von ca. 20 Gemeinden, in denen die Folgen der am 1. Juni bevorstehenden Aufhebung der Milchzwangswirtschaft besprochen wurden. Die große Mehrzahl der Gemeinden glaubt, daß ihre Milchversorgung gesichert sei. Doch ist es nicht gelungen, mit den Landwirten Milchlieferungsverträge abzuschließen, da die Landwirte einen Widerwillen gegen schriftliche Verträge haben. Der Wert der mündlichen Versprechungen müsse sich erst erweisen. Der Referent gibt sich der Hoffnung hin, daß sowohl gemeinnützige als eigennützige Beweggründe die Erzeuger zur Lieferung genügender Milchmengen veranlassen werden. Man sei der Ansicht gewesen, daß der Bezirk die etwa notwendig werdenden Maßnahmen für eine geregelte Verteilung den Gemeinden überlassen solle, damit sie z. B. die Freiheit haben, Milchkarten weiterbestehen zu lassen oder nicht. Man beabsichtige auch weder ein Ausfuhrverbot aus dem Bezirk noch ein Verbot der Verarbeitung von Butter und Käse, doch sei an eine Konzessionspflicht für den Milchhandel wie in Leipzig gedacht. Die Einführung von Höchstpreisen würde nur in Frage kommen, wenn ein Einverständnis mit der Stadt Leipzig sich erzielen ließe. Sonst würde die Milch aus dem Bezirk nach Leipzig gehen und die großen Arbeiterorte des Bezirks würden ohne Milch dasitzen. Im übrigen bestimme das Gesetz, daß die alten Milchlieferungsbeziehungen aufrechterhalten bleiben müssen.

Man nahm von den Darlegungen Kenntnis. Gen. Dennhardt forderte, daß wegen der Höchstpreise mit Leipzig in Verbindung getreten würde. Marder-Gautzsch befürchtete ein starkes Emporschnellen der Preise, die die Säuglingssterblichkeit steigern werde. Demgegenüber wurde betont, daß bei schweren Schädigungen eingegriffen werden solle.

Ueber den geplanten Kohlenabbau in der Harth wurde mitgeteilt, daß bei Zeitungsnotizen darüber ein Mißverständnis unterlaufen sei, das Finanzministerium habe kein Bauverbot ausgesprochen. Aber sein Verlangen, daß sämtliche Fluchtlinien ihm vorgelegt werden müssen, bedeute in der Tat eine wesentliche Verzögerung und eine starke Beschränkung des Bauens. Wenn das Finanzministerium weiter um jeden Quadratmeter so kämpft wie bisher, so sei auch das eine starke Baubeschränkung. Es sei ein unerträglicher Zustand, wenn in Gegenden, in denen erst in 2—3 Menschenaltern gegraben werden solle, schon jetzt eine Fluchtlinie festgelegt wird. Man müsse aus sozialen und aus Siedlungsinteressen auf dem Verlangen bestehen bleiben, der Bevölkerung den Wald zu erhalten, zumal es möglich sei, durch Ankauf benachbarter landwirtschaftlicher Flächen zum Abbau von Kohle zu kommen.

Wenn das Ministerium betone, daß keine Rücksicht auf die stark beteiligte Grundstücksspekulation genommen werden solle, so habe der Bezirksausschuß bei seiner Stellungnahme in keiner Weise daran gedacht, die Grundstücksspekulation zu schützen. Bis jetzt seien Widersprüche lediglich von Gemeinden, nicht von Privatpersonen eingegangen. Es sei notwendig, daß noch größere Bevölkerungskreise sich für die Erhaltung der Harth interessieren, denn durch ihre Vernichtung würden die Tausende von Besuchern aus der Stadt geschädigt, nicht die Grundstücksspekulanten, die ja doch Entschädigung erhalten würden. —

Die übrigen Verhandlungspunkte waren nicht von allgemeinem Interesse.

Engelsdorf. Ein größerer Dachstuhlbrand fand am 13. Mai hier im Hause Kurze Straße 4 statt. Dort war eine vom Hauseigentümer aus Brettern eingebaute Räucherkammer in Brand geraten. Hausbewohner und die hiesige Feuerwehr beseitigen nach halbstündiger Arbeit jede Gefahr, so daß die Leipziger Spritze, ohne in Tätigkeit zu treten, wieder abfahren konnte.

a. **Paunsdorf.** Gemeinderatssitzung. Eine Eingabe des Gartenvereins Freiland, betr. Ueberlassung des Platzes am Wasserwerk für die Anlegung neuer Gärten, läßt man auf sich beruhen, da der Platz im Interesse der Gemeinde Verwendung finden soll. — Es wird Kenntnis genommen von einem Schreiben des Gemeinderats zu Mölkau wegen des Beitrages zur Aufwandsentschädigung für den Erwerbslosenrat. — Der Abbau der Lebensmittelabteilung wird nach dem Bericht des Verfassungs- und Ernährungsausschusses beschlossen. — Vom Bericht des Verfassungsausschusses zu der Verweigerung der Kinosteuer wird Kenntnis genommen. Es wird beschlossen, auf Ausgabe von Eintrittskarten und auf Zahlung der vom Ministerium des Innern genehmigten Steuer zu bestehen, im Falle fortgesetzter Weigerung aber zur vorübergehenden Schließung des Kinos zu schreiten.

a. **Brandis.** Oeffentliche Stadtgemeinderatssitzung. Kenntnis genommen wird von dem genehmigten VII. Nachtrag zur Steuerordnung — Erhebung von Zuschlägen zur Grunderwerbssteuer von Mitgliedern der Kirchgemeinde Brandis, von einer Verfügung der Aufsichtsbehörde über die Aufhebung der Steuerordnung, welche die Zusatzsteuer vom Mindesteinkommen vorsieht, von einer ministeriellen Verfügung, wonach Brandis in Ortsklasse D eingereiht worden ist, und von einem Schreiben des Amtsgerichts Grimma betr. Uebernahme des Ritterguts auf das Grundbuch für Brandis. Wegen käuflicher Uebernahme der Hentzeschen Flurstücke an der Gottschaldstraße wird einstimmig beschlossen, Herrn Stadtrat Rehm zu ermächtigen, in Kaufverhandlungen einzutreten. Es gelangt ein Schreiben des Fürsorgeausschusses betr. Verwendung der Eintrittskartensteuern zur Vorlage. Einstimmig wird beschlossen, dieselbe nur zu Wohlfahrtszwecken zu verwenden. Es kommt ein Schreiben des Bezirksschulamtes Grimma, wonach zwei ständige Lehrerstellen genehmigt worden sind, zur Vorlage. Einstimmig wird beschlossen, die Stellen auszuschreiben.

Sächsische Angelegenheiten.

Kommunale Förderung des Kleinwohnungsbaues.

Die Stadtverordneten in Dresden haben zur Erstellung weiterer Wohnungen im Rechnungsjahr 1921/22 als Anteil der Stadtgemeinde Dresden an den Baukostenzuschüssen gemäß der vorläufigen Schätzung des Aufkommens aus der vom Landtage zu beschließenden Abgabe vom Wohnungsbau einen **Betrag bis zu 22½ Millionen Mark** bewilligt. Gleichzeitig wurde der Rat ersucht, weiter darauf hinzuwirken, daß die Mittel für die Baukostenzuschüsse im Verhältnis von 2:1 von Staat und Gemeinde aufgebracht werden, sowie bei Festsetzung der Beihilfedarlehen im Einzelfalle strikte nach den Bestimmungen über die Gewährung von Baukostenzuschüssen für 1921/22 zu verfahren und hierbei in erster Linie gemeinnützige Baugenossenschaften und private Unternehmer, die sich bewährt haben, zu bedenken, weiter am Nachweis öffentlicher Ausschreibung für die Bauausführung festzuhalten und dabei bestehende soziale Baubetriebe bei der Vergebung in erster Linie mit zu berücksichtigen. Zur Annahme gelangte noch ein von unabhängiger Seite gestellter Antrag auf baldige Herstellung und Beschaffung von Baustoffen durch die Gemeinde.

Dresden. Die Ratsvorlage auf **Eingemeindung der Landgemeinden Prohlis, Leubnitz-Neuostra, Torna und Roßthal** am 1. Juni 1921 wurde in der letzten Sitzung der Stadtverordneten verabschiedet. Damit gehen mit Einschluß der am 1. April schon erfolgten Eingemeindungen insgesamt 24 bisher selbständige Gemeinden in die Großstadt auf. Dabei ist die Einverleibungsfrage noch nicht zum Abschluß gebracht. Die Gemeinden **Dölzschen, Omsewitz und Mobschatz** haben freilich die Vereinigung mit Dresden endgültig abgelehnt. Dem Ministerium des Innern soll erklärt werden, daß die Stadtgemeinde die Vereinigung dieser drei Gemeinden mit ihr als durch die Entwicklung der Verhältnisse gerechtfertigt hält.

Die Milch wird teurer!

Der Vorstand des milchwirtschaftlichen Verbandes Sachsen beschloß, **anläßlich der am 1. Juni 1921 erfolgenden Aufhebung der gesetzlichen Höchstpreise** für Milch und Molkereiprodukte für das ganze Gebiet des Freistaates Sachsen einen einheitlichen Erzeugerpreis für **Vollmilch von 2 Mk.** statt 1.75 Mk. für das Liter frei Abgangs- oder Verladestation oder Verbrauchsort festzusetzen. Diese Preise gelten zunächst für die Zeit vom 1.—30. Juni 1921. Die Milchkleinhandelspreise werden später festgelegt werden. Außerdem hat der milchwirtschaftliche Landesverband beschlossen, eine Preiskommission zu bilden, deren Aufgabe es sein wird, die Milchpreise für den Freistaat Sachsen unter Zugrundelegung der demnächst wieder einsetzenden Butternotierungen für die Zeit nach dem 30. Juni zu regeln und die von ihr festgesetzten Preise der Oeffentlichkeit bekanntzugeben.

Das ist die erste Frucht der Aufhebung der Zwangswirtschaft.

Berufung an die Technische Hochschule in Dresden.

Der Baudirektor der Stadt Düsseldorf, Oberbaurat Muesmann, ist vom 1. Oktober 1921 ab zum ordentlichen Professor für Entwerfen in der Hochbauabteilung der Technischen Hochschule zu Dresden ernannt worden.

Gewerkschaftsbewegung.

Der Schutz der Eisenbahnen

ist durch die während des mitteldeutschen Putsches verübten Anschläge auf die Eisenbahnen und damit auf das Leben und die Gesundheit der Eisenbahner zu einer akuten Frage geworden. Die Eisenbahnverwaltung hatte während des Putsches aus den Reihen der Eisenbahnarbeiter und Beamten einen bewaffneten Schutzdienst der gefährdeten Strecken eingerichtet. Jetzt wird versucht, diese Einrichtung zu einer dauernden zu machen. Dabei entsteht die Gefahr, daß reaktionäre Beamte diesem Bahnschutz einen andern Charakter zu geben bestrebt sein werden und ihn gegebenenfalls auch zu andern Zwecken als den des Bahnschutzes mißbrauchen würden. Leider ist durch die unsinnige kommunistische Putscherei eine gewisse Kluft zwischen der Arbeiterschaft und vielen noch nicht genügend sozialistisch geschulten Eisenbahnern entstanden. Letztere sind verängstigt und leicht geneigt, der sozialistischen Bewegung anzukreiden, was doch nur ein Ausfluß anarchistischer Bestrebungen war. Wenn die Eisenbahner neuerdings der modernen Arbeiterbewegung entfremdet werden, so tragen die Schuld hieran die Kommunisten.

Der erweiterte Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes befaßte sich in seiner Sitzung vom 7. und 8. Mai mit der Angelegenheit und faßte folgenden Beschluß:

„In der Frage der Eisenbahnwehr beschließt der erweiterte Vorstand, mit der Eisenbahnverwaltung zu verhandeln. Der D. E. V. ist nicht grundsätzlich gegen den Bahnschutz, sympathisiert aber nicht mit den bisher geschaffenen Einrichtungen, die ihren Zweck und Charakter nicht klar erkennen lassen."

Der Reichsverband der Bankleitungen hat den Schiedsspruch abgelehnt, die Angestellten ihn angenommen. Nunmehr ist beim Reichsarbeitsminister die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs beantragt worden.

Im Saargebiet droht ein allgemeiner Ausstand wegen des von den Unternehmern geplanten allgemeinen Lohnabzuges von 20 Proz. In einem Anschlag in den Werken der Metallindustrie erklären die Unternehmer, daß jeder Arbeiter, der mit dem Lohnabzug nicht einverstanden sei, seine Arbeitsstelle kündigen könne. Die Erregung unter den Arbeitern über diesen Vorgang ist sehr groß. Da unter der Bergarbeiterschaft wegen der Lohnverhältnisse sowie wegen des entzogenen Erholungsurlaubes eine starke Erregung herrscht, ist der Ausbruch eines allgemeinen Ausstandes nicht ausgeschlossen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Oeffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Kapitalertragsteuererklärung.

I.

Nach der Verordnung des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 3. Januar 1921 über die Abgabe der **Kapitalertragsteuererklärung** (abgedruckt im Zentralblatt für das Deutsche Reich 1921 Seite 41) ist auf Grund öffentlicher Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet:

Wer in der Zeit **vom 31. März bis mit 31. Dezember 1920** fällig gewordene Kapitalerträge der nachbezeichneten Art:

1) Zinsen von Hypotheken und Grundschulden, Renten von Rentenschulden,
2) Zinsen von Forderungen, die auf Grund einer Vereinbarung entrichtet werden, insbesondere aus Darlehen, Kautionen, Hinterlegungsgeldern, Abrechnungsgeldern, Kontokorrent- und sonstigen Guthaben, Zinsen von Warenforderungen, gesetzliche Zinsen usw. (ausgenommen Sparkassen- und Bankzinsen),
3) vererbliche Rentenbezüge,
4) Diskontbeträge von inländischen Wechseln und Anweisungen, einschließlich der Schatzwechsel,
5) alle ausländischen Kapitalerträge, auch aus Wertpapieren,

bezogen hat.

Diese Verpflichtung **besteht ohne Rücksicht auf die Höhe** der bezogenen Erträge und auch dann, wenn die oben bezeichneten Erträge in einem land- oder forstwirtschaftlichen oder gewerblichen Betriebe anfallen; lediglich über Diskontbeträge (Nr. 4) ist eine Erklärung nur abzugeben, soweit es sich um Kapitalanlagen handelt. Die Steuererklärung eines Ehemannes muß das Einkommen seiner Ehefrau mitumfassen, sofern beide Ehegatten nach § 4 Abs. 4 des Kapitalertragsteuergesetzes steuerpflichtig sind und nicht dauernd voneinander getrennt leben.

Für minderjährige Kinder hat der Träger der elterlichen Gewalt auch dann eine selbständige Steuererklärung abzugeben, wenn ihm die Nutznießung am Vermögen der Kinder zusteht. Für Personen, die unter Pflegschaft oder Vormundschaft stehen, ist die Steuererklärung vom Pfleger oder Vormund abzugeben.

Die zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten werden ersucht, die Steuerklärung **unter Benutzung des vorgeschriebenen Vordrucks in der Zeit vom 1. bis mit 31. Mai 1921** beim Finanzamt einzureichen.

Die Vordrucke für die Steuererklärung können gleichfalls vom Finanzamt bezogen werden. Für diejenigen Steuerpflichtigen, die ihren Wohnsitz nicht am Sitze des Finanzamts haben, liegen Vordrucke auch bei der Gemeindebehörde bereit. Die **Zusendung** der Vordrucke durch das Finanzamt kann nur erfolgen, wenn dem Antrage ein mit Anschrift versehener Freiumschlag beigefügt ist.

Die vorstehende Regelung bezieht sich nur auf **natürliche** Personen. Wegen der Abgabe von Kapitalertragsteuererklärungen durch **Körperschaften** wird auf die besonders erfolgte Bekanntmachung hingewiesen.

II.

Dem Steuerpflichtigen steht es frei, die seinen Angaben in der Steuererklärung zugrunde liegenden Einzelberechnungen und andere zum Verständnisse seiner Angaben dienenden Erläuterungen und Zusätze in die Steuererklärung oder in eine beizufügende Anlage aufzunehmen.

Die Einsendung schriftlicher Steuererklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, wird mit Geldstrafe bis 500 Mk. zu der Abgabe der Steuererklärung angehalten; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. der endgültig festgesetzten Steuer auferlegt werden.

Wer zum eigenen Vorteil oder zum Vorteil eines anderen **vorsätzlich** bewirkt, daß die nach dem Kapitalertragsteuergesetze zu entrichtende Kapitalertragsteuer verkürzt wird, wird wegen Steuerhinterziehung mit einer Geldstrafe im einfachen- bis zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Steuer bestraft. Neben der Geldstrafe kann auf Gefängnis und unter Umständen auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte sowie auf Bekanntmachung der Bestrafung auf Kosten des Verurteilten erkannt werden. (§ 12 des Kapitalertragsteuergesetzes und §§ 359 ff. der Reichsabgabenordnung.) Wer **fahrlässig** als Steuerpflichtiger oder als Vertreter oder bei Wahrnehmung der Angelegenheiten eines Steuerpflichtigen bewirkt, daß die Kapitalertragsteuer verkürzt wird, wird wegen Steuergefährdung mit einer Geldstrafe bestraft, die im Höchstbetrage halb so hoch ist, wie die für die Steuerhinterziehung angedrohte Geldstrafe (§ 367 der Reichsabgabenordnung).

Leipzig, den 13. Mai 1921.

Das Finanzamt Leipzig-Mitte (I), zugleich für die Finanzämter Leipzig-Süd (II), -Ost (III), -West (IV), -Nord (V).

Zuckerkarten der Reihe 21.

In der Zeit vom 17. bis zum 21. Mai 1921 werden die Zuckerkarten der Reihe 21 in den

Bezirkskartenstellen

ausgegeben. Die **Bezirksstellen befinden sich mit folgenden Ausnahmen wieder in den bekannten Schulen usw., in denen im Februar die jetzt laufenden Karten ausgegeben worden sind.** Die Kartenstellen 20, 20a und 20b befinden sich in der Fach- und Fortbildungsschule für Mädchen, L.-Gohlis, Elsbethstraße 1. Die Kartenstellen 3 und 8 sind in der Turnhalle der Fach- und Fortbildungsschule für Mädchen, Hohe Straße 45, Eingang Floßplatz, untergebracht.

Die Bezirksstellen sind geöffnet von 9—2 Uhr. Sie geben nur die neuen Zuckerkarten aus, die den über 2 Jahre alten Versorgungsberechtigten zustehen. Die Anmeldungen von und die Abmeldungen nach außerhalb Leipzigs werden nur in der Hauptstelle, Schulstraße 1, erledigt.

Die Meldungen von Umzügen innerhalb der Stadt werden an den fünf Ausgabetagen, weder in der Hauptstelle noch in der Bezirksstelle entgegengenommen.

Versorgungsberechtigte, die umgezogen sind, ihren Umzug aber der Hauptstelle bis zum 14. Mai 1921 nicht gemeldet haben, erhalten ihre Zuckerkarte **für die Wohnung, für die sie am 14. Mai bei der Kartenstelle gemeldet waren.** Die Haushaltvorstände sind verpflichtet, auch in diesen Fällen die Karten für die aus dem Haushalt Ausgeschiedenen entgegenzunehmen und den Berechtigten auszuhändigen. Der Tag, an dem die Karten abzuholen sind, wird bestimmt nach der Nummer der Haushaltkarte.

Abgefertigt werden:

Nr. 1— 400,	Dienstag,	den 17.	Mai	1921
„ 401— 800,	Mittwoch,	„ 18.	„	„
„ 801—1200,	Donnerstag,	„ 19.	„	„
„ 1201—1600,	Freitag,	„ 20.	„	„
„ 1601—2000,	Sonnabend,	„ 21.	„	„

Die Karten müssen unbedingt an dem angegebenen Tage abgeholt werden, da die Bezirksstellen wegen des am 23. Mai 1921 wieder beginnenden Schulunterrichts am 21. Mai 1921 aufgehoben werden müssen. Wer für einen Haushalt Karten abholen will, hat die Haushaltkarte und den Wohnungsmeldeschein des Haushaltvorstandes vorzulegen.

Israeliten, die nachträglich rituellen Zucker angemeldet und deshalb im Februar allgemeine Zuckerkarten über 5 Pfund erhalten haben, sind verpflichtet, dies bei der Abholung der Karten unaufgefordert zu sagen, damit ihnen an Stelle der Zuckerkarten der Reihe 21 je 4 Ergänzungszuckerkarten gegeben werden können.

Leipzig, am 13. 5. 21. **Der Rat der Stadt Leipzig.**

Arbeitsmarkt

Maurer.
Auf Siedelung **Winterdorf bei Meuselwitz** werden **tüchtige Maurer** eingestellt.
Zu melden auf der **Baustelle.**

Maurerpolier
mit einer Kolonne von **10—15 Maurern** auf **Siedelung Winkersdorf b. Meuselwitz** gesucht.
Anfragen an **Otto Hensschler, Baugeschäft, Zeitz, erb.**

Tüchtiger Zementformer
zur Aushilfe mehrere Wochen gesucht. **Bruno Döbler, Bildhauerei, Brandis.**

Kräftig, sauberer Schuljunge zu leichten Arbeiten u. Botengang. gesucht. **Robert Keller, Lindenau, Lützner Str. 16b.**

Größeres Schulmädchen oder Junge zum Wegelauf. sofort gesucht. **Wilh. Radeltock Nachf.,** Gewandgäßchen 5, I.

Heimarbeiterin für Hosenträger gesucht. Vogel, Große Fleischergasse 8.

Jung. Mädchen od. Frau als Aufwartung f. vorm. gesucht. Vögler, Hardenbergstr. 66, pt.

Verkäufe

4 moderne Betten m. Patent-Matr. u. gut. Auflagen billig. 2 Bettstell. m. gut. Drellmatr., je 200-270 ℳ Brüderstr. 10, I. l.

Küchen-Schrank, neu, zu verk. Schönef., Volksgartenstr. 3.

Mehr. **neuberger Fahrräd.** m. Frlf. u. neu. Bereif. bill., **neue Räder von 1000 ℳ** an sämtl. Repar. w. fachmänn. ausgef. Rahmenlötung. inw. Vernick. u. Email. schnellst. Decken, gt. Mark., v. 50 ℳ an **P. Becherer,** Lindenau, Markt 7. l*

Nähmasch., gutnäh., vk. prsw. Meth, Frankfurter Str. 22.*

2 gt. Fahrräder bill. Trödler Eisenbahnstr. 13, Hths. II. r.

Fahrrad-Gummi
nur beste Marken, allerbill. *
Fahrrad-Reparaturen
fachmännisch, schnell, billigst
Beyer Ranstädter Steinweg 33

Prom.- u. Klappwagen m. Verdeck und Sportwagen bill. Lindenau, Markt 11, l. r.*

Klappsportwg., guterh., geschl., m. V., 150 ℳ, saub. Kndgttbtt. m. M., 50 ℳ, Klappstu. gepolst. 60 ℳ Lind., Birkenstr. 8, pt. r.

Werkzeug, G.-Rohr, Z.-Stief. Gr. 28, Hose vk. Inselstr. 10, I. l.

Kompl. elektr. Hängelampe vk. bill. Schulz, Karlstr. 8, II.

Aufpolstern von Sofas und Matratzen. Josephstraße 33.*

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19210517/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

FILMPALAST

L.-Lindenau, Gundorfer Strasse 31.
Ab heute bis Donnerstag

Die Geschlechtskrankheiten und ihre Folgen

Medizinischer Aufklärungsfilm
mit persönlichem Begleitvortrag von Dr. med. **Kurt Dietze** von der Universität Leipzig.
Vorführungen um **7** und **9** Uhr.
Kassenöffnung und Vorverkauf 5 Uhr.
Die Leipziger Behörde hat wegen der eminenten Wichtigkeit dieses Films den Zutritt schon für Personen von **16** Jahren an gestattet.

Königs-Pavillon

Promenadenstr. 8. Fernruf 19271.
Nur noch 3 Tage.

Hans Mierendorff
in dem kolossal packenden u. spannenden Sensations-Drama aus dem Lande der Mitternachtssonne:

Die einsame Insel — **5 Akte!**

Mäuschen — das nervenkitzelnde Karfiol-Lustspiel — **3 Akte!**

Kasino-Lichtspiele

Neumarkt. Fernruf 19950.
Nur noch 3 Tage.

Artur Landsbergers
bekanntester und beliebtester Roman
In der Hauptrolle: **Carola Toelle**

„Um den Sohn" (Treuer Liebe willen in den Tod gehetzt) — **6 Akte!**

Der Apache Karlchen
Schlager-Lustspiel mit **Carl Victor Piagge.**

Wer seine Schuhe lieb hat

nehme keinen Schuhputz, der aus Wasser oder aus Ersatz hergestellt ist, sondern

Dr. Genkners Schuhputz **Nigrin**

garantiert ausschließlich aus reinem Terpentinöl hergestellt. Der etwas höhere Preis macht sich tausendfach bezahlt durch größere Ausgiebigkeit und verlängerte Lebensdauer des Schuhes. — Schwarz, braun, gelb, ochsblutfarbig und weiß.

Metallarbeiter — Betriebsräte!

Mittwoch, den 18. Mai 1921, abends ½7 Uhr, im Volkshaus:

Voll-Versammlung

Tagesordnung:
1. Ein Jahr Betriebsrätegesetz. Referent Genosse K. Friedemann.
2. Neuwahl des Gruppenrates.

Vollzähligen Besuch erwartet **Der Gruppenrat.**

Lindenauer

Lichtspiel-Haus

Nur Lützner Strasse 19.

Nur 3 Tage! — Friedrich Zelnik
in dem Abenteurer-Sensations-Filmspiel

Der Apachen-Lord
5 Akte

Ausserdem: Der spannende Kriminal-Schlager
!!! Sonntag, den 13 Februar !!!
Fussball-Spieler

Täglich 5 u. 8 Uhr: Vorführung der Sportfilme, darunter: **Oesterreich gegen Deutschland**

Freitag: Der Todeskampf um Barlio

Täglich 2 Vorstellungen — Beginn 5 Uhr und 8 Uhr

Weisse Wand

Ab heute: 2 Elite-Schlager 2

Judex V. Teil

Der spannendste Kriminal-Fortsetzungs-Film
4 äußerst packende Akte 4

Die Fürstin Woronzoff

Hinreißendes Drama aus dem zaristischen Rußland
6 tiefergreifende Abteilungen 6

Lichtspiele

Bornaische Str.

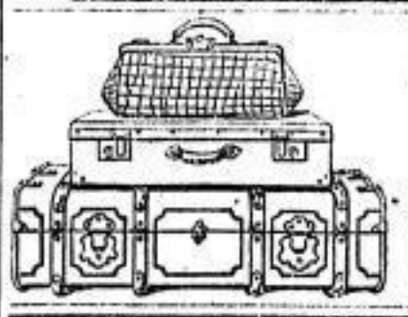
Ab heute Doppel-Programm!
Felix Basch — Grete Freund
„Hannerl und ihre Liebhaber"
Liebestragödie — 5 erschütternde Akte.
Pola Negri: Das Karussell des Lebens
Sitten- und Gesellschaftsdrama — 5 Akte
Männl. Hauptdarsteller: **Reinh. Schünzel Harry Liedtke.**

Hosen-Versand

Neu! Eröffnet Neu!

Frisch eingetroffen ein grosser Posten
gestreifte Zwirnhosen in nur prima Qualitäten und schönen Dessins
Serie I 80 Mk. p. Paar Serie II 85 Mk. p. Paar Serie III 100 Mk. p. Paar
Bei Bestellung genügt Karte unter Angabe der Grösse. Umtausch gestattet. Postversand gegen Nachnahme. **Händler Extrapreise!**

E. Lichawski, Leipzig-Gohlis, Richterstr. 23



Koffer, Reisetaschen

Beste Qualitätsarbeit
Erneut im Preise herabgesetzt!
Eigene Fabrikation und Reparaturwerkstatt.

Karl Blaich Windmühlenstraße 32 Taucher Straße 16....

Lichtspiele

Zschocher

Telephon 40960 Inhaber: **M. Raschke**
Ab Dienstag bis Donnerstag:

Die Vampire, II. Teil

Das Gespenst. — Der Fluch der Toten.

Das Blut der Ahnen.

Tragödie, 1 Vorsp., 5 Akte
Einlaß **5** Uhr.

Viel Geld haben

die Feiertage
der Hausfrau gekostet.
Darum zu

Baumann

Windmühlenstrasse 42

2 billige Fisch-Tage!

Frischer **Schellfisch**
Kabeljau ohne Kopf Pfund **1** Mk.
Die beliebten bratfertigen **Fisch-Koteletten** Pfund **1.50** Mk., 3 Pfund **4** Mk.
Probieren Sie!
Prima Voll-Heringe, Pfund **1** Mk.
auf 3 Pfund ½ Pfund Herings-Milch gratis.
Tonne ca. 600/700 Stück Inhalt **150** Mk.
Frisch geräucherte Schellfische. Feine Kieler Bücklinge. Lachsheringe, Fischmarinaden, Oelsardinen zu billigsten Preisen.

Ziehung bestimmt
vom 20. bis 28. Mai 1921.
Zweite Sächsische

Landeswohlfahrts-Geldlotterie

Hauptvertrieb:
Invalidendank für Sachsen,
Leipzig, Universitätsstrasse 4.

Höchstgewinn im günstigsten Falle **125000**

Prämie:	75000
Hauptgewinne:	50000
	30000
	20000
	15000
	10000

usw.
Lose à 4.— Mk. (Postgeld und Liste 1.30 Mk.) bei den
Staatslotterie-Einnahmen
und den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.

Verkäufe

Ia Speisekartoffeln-Ausgabe!
Mittwoch, den 18. Mai, und Donnerstag, den 19. Mai, auf Ladestelle L.-Stötz (Mühle) von früh 10 Uhr bis nachm. 4 Uhr. Zentn. 45 Mk., bei Abnahme von 10 Zentn. 44 Mk.*

Schmalzler
Regensburger nur 50 Pfg. in den Zigarren-Geschäften: Wurzner Str. 37, Gerberstr. 40, Lützner Str. 49, Elsterstr. 3.*

Spottbillig
Getragene und neue
Anzüge und **Hosen**
nur prima Qualitäten und feinste Schneider-Arbeit auch Herren-, Damen- und Kinderschuhe kaufen Sie wie altbekannt beim billigen
Kanner
Eisenbahnstr. 5
Laden.

Anzüge, Hosen
Gummimäntel
Herren- Damen- Kinder- **Schuhe**
Seidenmäntel
Kostüme, Röcke
Blusen, Wäsche
billig nur bei **Brecher**
Gerberstraße 43.

Anzüge
Manchester-Joppen
Hosen feldgraue .. Manchester engl. Leder
verkauft billig:
Barth
Gr. Fleischergasse 1

Anzüge, Schlüpfer, Hosen, Covercoats
aus besten Stoffen, elegante Machart, verkauft billig.*
Käte Thieme Sporergäßchen 10, I. Etg.

2 Anzüge, modern, Cutaway-anzug Kolonnadenstr. 19, I. l.*

Inserate sind nicht an die Redaktion, sond. an die Expedition zu adressieren

---

Wohlfahrtslose zu 4 Mk. Porto und Liste 1.30 Mk.
Heinr. Schuster, Leipzig, Petersteinweg 11.

Licht-U.T.-Spiele

Nur noch 3 Tage
Das Aufsehen erregende Doppel-Sitten-Programm
Nur für Erwachsene!

Die Sünde der schönen Frau Adrienne Bernard.
Ein Sitten- und Lebensbild von äußerst erschütternder, tiefergreifender Handlung.
In der Hauptrolle:
Hanni Weisse und Karl Platen.
5 große Akte.

Der Schatten einer Stunde
Ein Frauenschicksal in **5** Akten.
In der Hauptrolle:
Die beliebte Hella Moja
5 große Akte.

Heute Anfang 3. Uhr.

Telef. 3187 J. M. Kunzel Hainstr. 19. — Telef. 3187 Durchgang Riebeckbrau
Im Herzen der Stadt

Metallarbeiter-Verband

Geschäftsstelle: **Volkshaus,** Zeitzer Str. 30, I. r. Bureaustunden: vormittags 8–10, mittags 12–1, abds. 4–6, Sonnabends nur 8–1 Uhr. Tel. 8784

Die Bibliothek steht allen Mitgliedern unentgeltlich zur Verfügung und können Bücher während der Bureaustunden entliehen werden

Krankmeldungen müssen gegen Einreichung des Verbandsbuchs innerhalb drei Tagen erfolgen.

Norden Freitag, den 20. Mai 1921, nachmittags 5 Uhr, im Rickau-Ausschank, L.-Gohlis: **Sitzung der Betriebsräte und Vertrauensleute.** Vortrag des Genossen Weiß über Genossenschaftswesen. Erscheinen aller ist Pflicht.
Das Agitationskomitee.

Elektromonteure und Helfer Freitag, 20. Mai, abends 6 Uhr, im Volkshaus: **Lehrlingsversammlung.** Sonnabend, den 21. Mai, abends 7 Uhr, im Volkshaus: **Branchenversammlung.**
Das Agitationskomitee.

Pegauer Str. 12 — **U.T.** L.-Connewitz — AM KREUZ

Ab heute! Dienstag, Mittwoch, Donnerstag:
Riesen-Doppel-Schlager-Programm
11 Akte Der 11 Akte
Todeskampf um Barlio. I. Teil
Außerdem
John Long, der Dieb
Das große Rätsel von Neuyork.
Beginn Punkt 5.30 u. 8.15. Ständig Zutritt.

Nur 3 Tage — Nur 3 Tage

Das beliebte U.-T.-Quartett

„Madaform-Haarpflege"
ist wundervoll! Niemals mehr was anderes!
In jedem besseren Friseurgeschäft im Gebrauch.
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
Direkt nur an Wiederverkäufer durch die Hersteller:
Heilbronner & Co., Heilbronn a. N.

Wanzen und deren **Brut**
vertilgt restlos nur Kammerjäger **Bergs Nicodaal.** Erfolg verblüff. Kinderl. anzuw. Dankschr. v. überall. **Beste Zeit zur Brutvernichtung.** Erhältlich in allen Drogerien und bei **Alb. Zander,** Klostergasse 11, sonst bei Hermann A. Grocsel, Berlin, Königgrätzer Strasse 40.*

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19210517/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

ALTHOFF

Soeben eingetroffen:

Ein Waggon Webwaren

Waschstoffe, Kleiderstoffe, Hemdentuche

Schade, daß wir diesem Angebot keine Proben beifügen können! Sie würden dann ohne Weiteres sagen: „Das ist wirklich eine besondere Leistung." Sie würden sofort zu uns eilen und Sie würden von all' den Stoffen, die wir Ihnen hier anbieten, kaufen. Ja, wir sind überzeugt, Sie würden sogar auf Vorrat kaufen und Sie würden gut daran tun. — In diesem Waggon befinden sich die feinsten Hemdentuche, Perkals, Makkos und Batiste, ferner Linons und Hemdentuche in allen Breiten von 100 cm bis hinauf zu 240 cm.
Die Cheviots und Schotten sind von vorzüglicher Qualität und ganz besonders preiswert.

Wir erwarten Ihren Besuch.

Elsässer Roh-Cretonne ca. 88 cm breit, helle vorzügliche Ware	7.50
Elsässer Roh-Cretonne ca. 88 cm br., helle Qual., aus vorzüglicher amerikan. Baumw. 10.50	9.25
Hemdentuch ca. 80 cm breit, feinfädig, gute Qualität	8.00
Hemdentuch ca. 80 cm breit, mittelfädig, gute Qualität	9.50
Elsässer Renforcé ca. 80 cm breit, vorzügliche Wäschequalität 14.50	12.50
Starkfädige Hemden-Cretonnes aus guter amerikanischer Baumwolle	13.50
Köperflanell ca. 80 cm breit, gebleicht, schön gerauhte Ware	14.50
Finette ca. 80 cm breit, hervorragend feine Qualität	18.50
Bettuchnessel ca. 140 cm breit, solide, kräftige Qualität für Bettücher	17.50
Bettuch-Cretonne gebleicht, ca. 100 cm breit, starkfädige Ware für Bettücher	26.50

Kleiderstoffe

Cheviot marine reine Wolle für Kleider u. Faltenröcke ca. 110 cm br. 52.00 48.00	38.50
Cheviot ca. 130 cm breit, reine Wolle in marine und schwarz, für Kleider und Kostüme 72.00 68.00 58.00	48.00
Panama dunkelblau, 140 cm breit, reine Wolle	58.00
Twill marineblau, schöne weiche Ware ca. 130 cm breit	88.00
Twill marineblau, besonders schön für Kostüme, ca. 130 cm breit	95.00
Schotten hervorragend. Elsässer-Kleider-Qualität in hochmodern. hellen und dunklen Karos und Streifen	32.50

Eigene Spinnerei und Weberei in Bocholt

Baumwoll. Mousseline in versch. Mustern 16.50	12.50
Dirndlstoffe tadelloser Druck in vielen schönen Mustern 16.50	14.50
Dirndlstoffe „Tegernsee" bekannte bunte Dessins	14.50
Elsässer Perkal für Oberhemden und Blusen, gute Qual., reichh. Musterauswahl	13.50
Reinwoll. Mousseline in vielen schönen Dessins	46.50
Bedruckte Vollvoiles ca. 110 cm breit, ganz besonders preiswert	18.50
Glattweiße Vollvoiles ca. 115 cm breit, vorzügliche Ware	26.50
Bestickte Vollvoiles ca. 120 cm breit, in vielen aparten Blumenmustern	32.50
Einfarbiger Frotté ca. 120 cm breit, große Farbenausmusterung	36.50
Gemusterter Frotté ca. 120 cm breit, preiswertes Angebot	22.50

Baumwollene Kleider- und Blusen-Velours besonders preiswert, große Muster-Auswahl . . . Mtr. **12.50**

Kleider-Siamosen ca. 100 cm breit, bestes Fabrikat in hellen und dunklen waschechten Streifen **19.50**

Benutzen Sie unsere Reisegepäckversicherung einschließlich Hotelrisiko.
Policen sind sofort an unserer Sammelkasse im Erdgeschoß zu haben.

Bei meinen
Pickeln, Mitesser
und
Nasenröte,
genügt des Abends eine dicke Schaumauflage von **Obermeyer's Med.-Herba-Seife,** um dieselben zu beseitigen. So schreibt [15]
G. Köwing, Göttingen.
Herba-Seife zu haben in allen Apotheken, Drog. und Parf.
Bestandteile des Herbafluidextrakt-Zusatzes: Clematis 30%, Herniaria 18%, Urtica 18%, Salvia 18%.

Hautjucken
(Krätze)
wirksames **Spezialmittel. König Salomo-Apoth. Leipzig.**

Ortsverein L.-Ost
(U. S. P. D.)
Freitag, den 20. Mai, abends ½8 Uhr im kleinen Saale der „Drei Mohren"
Bezirksversammlung
für Anger und Reudnitz.
Tagesordnung: 1. **Die Lehren des Osterputsches.** Referent: Genosse **Albert Fichte.** 2. Verschiedenes.
Zahlreichen Besuch erwartet **Der Vorstand.**

Sofort vertilgt unter Garantie samt Brut und Nissen Kopf-, Kleider- und Filz- **Sofort**
Läuse gesetzlich geschützt. **Kampolda** bei Mensch und Tier, für Wunden unschädlich. **Wanzen**
Verkauf nur Schlettterstr. 12; Gohlis, Aeuß. Hall. Str. 57; Lindenau, Josephstraße 17; A. Röhlig, Rauftsche Gasse 3; Georg Irmscher, L.-Mockau, Mockauer Straße 22.

U.S.P.D. Gross-Leipzig
Stötteritz. Heute abend ½8 Uhr erster Vortrag des Gen. **Marchionini** über: **Kommunismus und Sozialismus** in der Aula der 29. Volksschule, Weiheitrabe. Gäste willkommen.
Spielen für unsere Kinder **Mittwoch, nachm.** von 3—5 Uhr, auf dem **Sportplatz des Turnerbunds** Stötteritz. Treffen ½3 Uhr an der Weintraube.
Der Vorstand.

Familien-Nachrichten

Am Sonntag ertrank beim Baden in der Pleiße unser lieber hoffnungsvoller Sohn und Bruder, der
Malerlehrling Willy Otto Altmann
im Alter von 16 Jahren 7 Monaten. In tiefer Trauer
L.-Dölitz, Friederikenstraße 29
Familie Bruno Altmann und Hinterbliebene.
Einäscherung wird noch bekanntgegeben. –
Blumenspenden dankend abgelehnt.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Frau
Anna Lange geb. Weiß
sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonders Dank für die Geld- und Blumenspende und den erhebenden Gesang des Gemischten Chors und des Männergesangvereins Vorwärts sowie Herrn Meier für die erhebenden Worte am Grabe. Dies alles hat unsern Schmerz gelindert. Dir aber, liebe Frau und Mutter, rufen wir ein „Ruhe sanft" in Dein allzufrühes Grab nach. Dein Leben war nur Müh und Arbeit. Ruh in Frieden.
Böhlitz-Ehrenberg, den 14. Mai 1921.
Der tieftrauernde Gatte nebst Kindern und Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so frühen Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des
Kellermeisters Gustav Möldner
sprechen wir allen Verwandten, Bekannten und Freunden herzlichen Dank aus. Insbesondere danken wir dem Konsumverein L.-Plagwitz und dem Transportarbeiterverband herzlich für den ehrenden Nachruf am Grabe. Das alles hat unseren Herzen wohlgetan.
Er war der Besten einer.
L.-Lindenau, den 14. Mai 1921.
Ottilie Möldner nebst Kindern.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19210517/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG